



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

270 (14.6.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97010)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.
Erlangelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag R. 3.45 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Answärtige Inserate . . . 25 " "
Die Reklame-Zeile . . . 60 " "

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

In der Postliste eingetragen

unter Nr. 2492.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 341

Redaktion: Nr. 377

Expedition: Nr. 218

Filiale: Nr. 815

Nr. 270.

Samstag, 14. Juni 1902.

(Mittagsblatt.)

Trust und Staat.

Die wirtschaftspolitische Signatur unserer Zeit ist das Verschwinden des kleineren Handwerkers und Fabrikanten, sein Aufgehen in dem großen Betrieb der Aktiengesellschaft; der Weg, den dieser Auffassungsprozess nimmt, führt aber weiter zu der Verschmelzung von konkurrierenden Aktiengesellschaften desselben Landes, ja sogar die Industrien und Erwerbszweige verschiedener Länder verbinden sich, Kartells, Syndikate, Trusts, Combine als Form der Erwerbsgesellschaft sind nicht an die Grenzen des Landes oder Kontinentes gebunden. Die hauptsächlichste Ursache dieser Entwicklung ist die immer größere Ausdehnung der Verwendung von Maschinen unter gleichzeitigem Verschwinden der Handarbeit, die fortwährende Entwicklung der Maschinen selbst und damit ihres Ertragsvermögens. Größere Anlagen produzieren billiger als kleinere, auf der andern Seite übersteigt das in einer solchen Anlage zu investierende Kapital die finanziellen Kräfte des Einzelnen und wie vorher die Konkurrenz des mit Maschinen produzierenden Fabrikanten den Handwerker unmöglich gemacht hat, so faugt die billigere, weil in größerem Maßstabe fabrizierende Gesellschaft den selbstständigen Fabrikanten auf. Aber auch Gesellschaften haben Konkurrenz und der nächste Schritt liegt nahe, eine Verständigung der Gesellschaften, um ihren Verdienst, die Dividende, auf einer bestimmten Höhe zu erhalten, eine Verständigung, die sich nicht nur auf die Fixierung eines niedrigen Verkaufspreises beschränkt, sondern auch zu Produktionsbeschränkungen kommt, wenn Ueberproduktion oder Konsumabnahme die Aufrechterhaltung dieses Verkaufspreises bedrohen: das Syndikat ist die Form, in der sich die höchstentwickelte Stufe modernen Erwerbslebens in der alten Welt zeigt.

Einen andern Verlauf hat die Entwicklung in der neuen Welt genommen. Auf jungfräulichem Boden, ungehindert von der — sagen wir — gilden- oder innungsmäßigen Form des Erwerbslebens in der alten Welt konnte Amerika starten von demselben Punkte, den Europa erreicht hatte, aber nicht beschränkt mit der Tendenz, die eine jahrhundert alle Entwicklung einer Lebensform dem weiteren Fortschreiten aufsprüht.

Das Prinzip, das bei uns allem Erwerb zu Grunde liegt, ist das stillschweigende Uebereinkommen, daß Jedermann seine Waare so nahe dem Marktpreis verkauft, als seinen individuellen Wünschen entspricht, aber der Versuch, einen Konkurrenten durch Verkauf unter dem Marktpreis zu ruinieren, gilt nicht vereinbar mit dem kaufmännischen Anstand, versteht sich sogar in extremen Fällen gegen das Gesetz. Die Neuzeit hat diese Regeln des kaufmännischen Anstandes, wie er sich im Laufe der Entwicklung herausgebildet hat, in umfassender Weise codifiziert und unter dem Begriff der concurrence déloyale, des unlauteren Wettbewerbs, die Schranken festgelegt, die dem Einzelnen in seinem Wettbewerb um die Gunst des Konsumenten gezogen sind. Handel soll zweifellos im Interesse aller und besonders des Konsumenten ein freier Kampf sein und die bessere Fertigkeit des Einen ihm den Sieg gewährleisten; aber es gibt auch incommensurable Hiebe und Stöße, und incommensurable ist es, wenn ich in Angelegenheiten zu einem verlustbringenden Preise verkaufe, in Hinblick darauf, daß, nachdem der Konkurrent aus dem Felde geschlagen ist, der wieder erhöhte Preis mit dem Verlust doppelt einbringt. In dieser Hinsicht hat die skrupelloosere Auffassung

der neuen Welt dem Auffassungsprozess im Erwerbleben eine andere Richtung gegeben. Die Konkurrenz arbeitet mit rücksichtsloseren Mitteln, die geschicktere Reklame und die größeren Geldbeutel entscheiden den Sieg. Während in Europa das Syndikat auf Grund freiwilligen Zusammenschlusses der Beteiligten zu Stande gekommen ist, vollzieht sich in Amerika der Verschmelzungsprozess auf gewaltfamere Weise. Der Größere und Stärkere macht den Schwächeren durch Unterbieten und Verkaufen unter dem Marktpreis müde, bis er entnervt sich aufkauft, läßt, oder nach verzweifeltem Kampfe untergeht. In der unheimlichen Macht des so entstandenen Trusts zeigt sich die Form der Konzentration des Erwerbs in der neuen Welt. Es ist unmöglich einen Trust zu bekämpfen; zeigt sich ein Konkurrent, dann werden in dem betreffenden Gebiet die Preise heruntergesetzt, bis der Kampf vom Rivalen aufgegeben wird. Es ist nur möglich gegen einen Trust zu kämpfen, wenn man über die gleichen finanziellen Hilfsmittel verfügt, wie der Trust selbst. Ich kann den Gewinn des Trusts herabmindern, aber ich kann selbst keinen Gewinn erzielen, bis der Gegner bankrott ist und ich in Wirklichkeit der Trust selbst geworden bin. Ein glänzendes Beispiel hierfür war die Vollendung des Steel Trusts in Folge Vollendung des Stahlkönigs Carnegie in Pittsburgh durch eine Kombination, die die Verteilungsmittel in die Hände seiner Gegner brachte, so daß er faktisch, um seine Selbstständigkeit erhalten zu können, alle Eisenbahnen, die aus Pittsburgh hinausführen, noch einmal hätte bauen müssen. Bei der Unmöglichkeit, dies auszuführen, zog Carnegie es vor, sich auslaufen zu lassen und seine Millionen in den Dienst der Philanthropie zu stellen. Die größten Geldmittel Rockefeller und seiner Hintermänner hatten den großen Stahlwertbesitzer „herausmandorirt“.

Syndikate und Trusts entstehen ohne Rücksicht auf den Konsumenten. Bei der Verschmelzung ist lediglich das Interesse des Produzenten maßgebend. Es fragt sich nun, wie sich der Konsument gegenüber dem Trust verhält, ob richtiger, wie sich der Trust ihm gegenüber verhält, d. h. in wie weit er seine Lebenshaltung beeinflusst. In engem Zusammenhang hiermit steht auch die Frage, wie sich der Staat gegenüber dem Trust zu verhalten hat, denn in einem Kampfe zwischen Trust und Konsumenten wird naturgemäß der Staat auf die Seite der Konsumenten treten müssen um einer drohenden Ausbeutung des größten Teils seiner Untertanen zu Gunsten weniger mächtiger Kapitalisten-Kreise zu verhindern. Nicht daß ein Trust notwendig Weise eine unerträgliche Tyrannei auszuüben braucht, es muß aber immer in Betracht gezogen werden, daß beinahe jeder Trust von einer mächtigen Persönlichkeit beherrscht wird, die von der Allgemeinheit nicht verantwortlich ist, wie der Premier dem Parlament, und die vermöge der ungeheuren finanziellen Kräfte, über die sie gebietet, selbst einem Premier diktieren kann. Despoten haben und hatten mit der Öffentlichkeit zu rechnen, in der sie ihre Kronen tragen und gerade diese Öffentlichkeit ist auch für den Despoten eine gewisse Verantwortlichkeit, denn der überspannte Bogen bricht. Der Despotismus aber, den ein Trustkönig ausübt, ist in all seinen Beziehungen so geheimer Natur, daß der Augensehende unmöglich den Einfluß abschätzen kann, den der Mann weit über das Gebiet seines eigentlichen Ressors hinaus ausübt. In der Mächtigkeit des Mißbrauchs dieser Gewalt liegt die Gefahr.

Der größte und, weil einen im Haushalt vieler Kreise unentbehrlichen Stoff betreffend, bestgenannte Trust ist der beinahe zu einem Weltmonopol gewordene Petroleum-Ring. Mancher wird denken, daß dieser Ring eigentlich nicht gegen Trust argumentiere. Petroleum ist nicht übermäßig theuer und wird in guter Qualität geliefert. Die Gefahr bleibt jedoch bestehen, daß mit einem Federzug Rockefeller der Preis auf das Doppelte gesetzt werden kann. Daß die Rockefeller zufällig einfach lebende Baptisten sind, die sich von dem Treiben der Kononorter Plutokratie vollständig fern halten, daß der Oil-Trust seine Angestellten auch für amerikanische Verhältnisse gut bezahlt, daß Sohn und Töchter verhältnismäßig nicht nach Geld heiratheten, daß der junge John D. Rockefeller in seinen Museen eine Klasse junger Leute in einer Sonntagsschule unterrichtet, dies Alles sind bloße Zufälligkeiten, die dem Konsumenten zu Gute kommen. Die Gefahr liegt darin, daß in einer Hand oder in einer Familie sich in kurzer Zeit ein rasch sich vermehrender Reichtum anhäuft, der dem oder den Inhabern einen Einfluß verleiht, den man bisher nur von einer organisierten Regierung ausüben zu sehen gewohnt war. Das Unglück, das ein Mißbrauch dieser Gewalt durch einen entarteten Erben des Petroleummonopols angerichtet werden könnte, ist schwer auszudenken.

Sozialistische oder kommunistische Idealtypen werden von vornherein geneigt sein, zu Gunsten des Trusts oder Syndikates zu sprechen, da durch die Verschmelzung die Konkurrenz beseitigt wird und die Uebernahme der betr. Industrie durch den Staat vorbereitet wird. Es soll demnach zugegeben werden, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, wenn gewisse Industrien, die zum Leben notwendigen Gegenstände für eine breitere Allgemeinheit schaffen, wie z. B. Kohlen oder Petroleum, vom Staate zum allgemeinen besten betrieben werden, um den Bürgern neben der Gleichheit der Qualität auch eine gewisse Beständigkeit im Preise gewährleisten zu können. Und zweifelsohne ist es für den Staate leichter, ein Monopol aus der Hand eines einzelnen Mannes zu erwerben, als eine große Anzahl Konkurrenten auszukäufen. Auf der andern Seite ist damit die oben skizzierte große Gefahr, die der in einer Hand konzentrierte Reichtum für den Staat bildet, nicht gehoben. Der Ankauf eines Trusts durch den Staat bedeutet natürlich nicht eine Konstitution eines Teils des Kapitals, der bezahlte Preis wird dem oder den Trustinhabern reichlich das seitherige Einkommen garantieren; aus dem Inhaber der Trust-Aktien wäre einfach der Inhaber eines großen Anteils der Nationalkassenscheine geworden, mit denen der Staat bezahlen muß. Denn es handelt sich um kolossale Summen. Das Kapital des Petroleumkonsums z. B. beträgt ungefähr 400 Millionen Mark, aber bei einer Dividende von 4% wäre das Kapital unter zu Grundelegung einer vierprozentigen Rente die Summe von 3200 Millionen Mark!

In der Staat nun aber, wie sich um die heulige Regierungsmaschine im Allgemeinen präsentiert, reißt zu der Uebernahme eines großen Industriemonopols? Man behauptet allgemein, daß der Staat immer theurer arbeitet, als die Privatindustrie. Die Nichtigkeit dieser Behauptung wird klaffend illustriert durch das Angebot Mr. Dudes, des Hauptes des amerikanischen Tabaktrusts, die französische Tabak-Regie zu pachten. Die Einnahmen der Regie betragen durchschnittlich 260 Millionen Mark jährlich. Mr. Dude offeriert nun der Regierung 340

Thener erkauf.

Roman von I. d. v. Goring.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte Mann war plötzlich Feuer und Flamme für die Villa. „Der alte Vello wird es da auch besser haben. Sie glauben nicht, wie die abschleichen Kinder in der Körnerstraße das arme Thier quälen und behen, wenn es ihnen in die Finger gerät.“ Und auf Ulla's theilnehmende Fragen erzählte er, daß der alte Hund ein Vermächtnis seines Hauptmanns sei, der das Thier in keine anderen Hände als in die Möllers hätte geben wollen, als er starb. „Ja, der alte Vello soll es jetzt gut haben,“ wiederholte er ein paar Mal, „ich werde ja wohl auf meine alten Tage noch ganz großartig werden — eine Villa und einen Garten mit Rosen.“ Lieber Gott, wie soll ich das Alles nur wieder gut machen?

So ging der Tag unter allseitiger Bestrebung zu Ende. Der Konjunktive seiner Schwiegertochter beim Abschiede die rasigen Lippen und schüttelte dem alten Möller warm die Hand. „Ich begreife, Richard, daß Du das Mädchen lieb hast,“ sagte er freundlich, „Gott führe Alles zum Besten!“ — Die Familie Möller saß in des Konjunktive eleganten offenen, mit feurigen Grauschimmeln bespannten Landauer nach Hause. In der Körnerstraße schauten die Leute aus allen Fenstern. Mittler Möller stand mit dem verbundenen Kopfe auf dem Balkon und freute sich über den untergehenden Reich der Nachbarn.

Inzwischen ging die Stunde von der „merkwürdigen Verlobung“ des jungen Pfeiffer, von mehr oder weniger liebevollen Bemerkungen begleitet, von Mund zu Mund. Die „Gesellschaft“ beschloß, sich abwartend zu verhalten, bis jetzt hätte noch Niemand das Wunder in der Nähe gesehen, als Pfeiffers, aus denen ja nie etwas herauszubringen war, und John Fowler, der in einer Weise von der Braut sprach, daß es notwendig übertrieben sein mußte. Aber wer konnte sich auf John Fowler verlassen, wenn es sich um ein schönes Mädchen handelte?

Zwei Tage nach dem Diner schiederte John Fowler in einem übermodernen Sommerpaletot und glänzenden Seidenhut auf dem Jungfernstieg einher. Der kleine magere Mann mit dem unglücklichen Gesicht, aus dem ein paar ebelsche Augen schauten, sah unglücklich und mißmütig aus. Er konnte mit diesem Ausdruck, der in seinem Gesicht zu der Uebung seines früheren Menschen stand, leicht etwas Komisches haben. Valentinske nannten ihn seine Feinde, deren er, wie jeder reiche, unabhängige Mensch, einige hatte — die Fremde hießen ihn einen „famosen Herr“ — nur die Unglücklichen und Hilfsbedürftigen, die ein guter Stern zu ihm geführt, wußten, wie er zu helfen und zu geben verstand. In diesem Moment war er unentschlossen, wohin er sich begeben sollte. Die Hände seines Kontors waren ihm zu eng geworden.

Er ging in tiefen Gedanken seines Weges, als eine Hand die sich auf seine Schulter legte, als er vor einem Juwelierladen die Anlagen betrachtete, ihn aus seinem Sinnen aufreckte. — „Richard, Du? Was machst Du denn hier? Geh doch zur Börse und verdiene Dir Dein täglich Brod!“ — „Gute bin ich frei,“ rief Richard, und sein hübsches, frisches Gesicht strahlte dabei. „Papa hat mich losgelassen. Ulla und meine Frau haben Besorgungen in der Stadt gemacht — wollen Mama und mich im „Hamburger Hof“ treffen. Komme mit zum Frühstück, alter John! Ich lade Dich ein.“ — „Das kann ich nicht,“ haarte John mißmütig. — „Weshalb nicht? Du machst ja ein merkwürdiges Gesicht — hast Du Schulden oder einen Kater?“ — „Wahrscheinlich einen moralischen,“ meinte John bitterlich, „ich kann wirklich nicht mit Dir gehen, weshalb nicht, will ich später einmal erklären.“ — „Kein, jetzt gleich sollst Du's thun, Du Geheimnisthäter!“ — „Aber doch nicht zwischen allen diesen Gassern! Ich will wenigstens auf die Promenade drüben gehen! Wir können ja ins Wasser gucken und Niemand machen, also kommen wir die schmutzigen Alsterschwäne an.“ — „Weißt Du's denn wirklich nicht, Richard, ohne daß ich Dir's erst sage?“ — „Kein, kein Wort. Was ist Dir nur?“ — „Sie hat Dir's nicht gesagt?“ — „Was denn? Und wer?“ — „Deine Schwester Ulla!“ — „Kein, kein Wort — hast Du etwas mit ihr gehabt?“ — „Sie will mich nicht!“ — Richard pfiff durch die Zähne und schweig. — „Das findest Du wohl begreiflich,“ sagte John nach kurzer,

peinlicher Pause bitter. „Sieh mal, seit sechs Jahren sehe ich alle meine Kräfte daran, sie zu gewinnen. Glaubst Du wohl, daß ihr dich ausdauernd Eindruck gemacht hat? Nicht den allergeringsten! Ach John, sagte sie mir als Antwort auf meine Werbung, schlugen Sie sich doch das aus dem Sinn, wir wollen gute Freunde bleiben, aber heirathen kann ich Sie nicht.“ Er sah finster auf die loonen- beleuchtete Wasserfläche zu seinen Füßen. „Weißt Du, Richard, ich habe wirklich nicht gedacht, daß mir der Hehlhals so viel geben würde.“ — „Armer Kerl,“ meinte Richard mitleidig. „Es ist bisweilen ein Kunststück, aus Ulla Lug zu werden. Sie ist jetzt einunddreißig Jahre und hat Dupende von Anträgen abgewiesen. Vielleicht will sie überhaupt nicht heirathen.“ — „O, sie will schon,“ sagte John trübselig. „Ich bin nur nicht der Rechte für sie. Wer das ist, weiß ich ganz genau; Du nicht auch?“ — „Ich habe keine Ahnung.“ — „Die Familie der Betreffenden ist doch immer von beneidenswerther Ehrlichkeit. Hast Du Arnold von Althof ganz vergessen?“ — „Unsinne, der ist ja seit zwölf Jahren nicht mehr in Hamburg gewesen.“ — „Was hat denn das? Weinst Du, ein Mädchen wie Deine Schwester könnte ihrer Jugendliebe je untreu werden? Ich habe das immer gefürchtet — seit wir neulich bei Euch waren, weiß ich's gewiß. Du hättest ihre Augen sehen sollen, als ich ihr erzählte, daß er zurückkäme.“

„Die Geschichte kommt mir wunderbar vor,“ sagte Richard kopfschüttelnd. „Ulla sollte selbst mir gegenüber geschwiegen haben? Aber ableugnen kann ich's auch nicht, denn ich habe keine Ahnung von der Sache gehabt; ich komme ja, seit Arnold fort ist, nie mehr zu Althofs, obwohl die Eltern und Ulla dort viel verkehren. Wenn kommt er denn? War er nicht in Ausland?“ — „Er hat Eisenbahnen im Kaukasus gebaut und soll dabei hübsch verdient haben. Seine Eltern erwarten ihn in einigen Wochen. Und der wird nun Deine Schwester heirathen, die ich schon geliebt habe, als ich noch ein kleiner Junge war. Es ist einfach idiosyll! Wenn ich es so recht bedenke, was nützt mir all mein Kammon — nichts würde sie sich daraus — sage ich Dir. Ich bin überzeugt, es ist ihr noch gar nicht eingefallen, daß ich ein reicher Kerl bin.“ — „Aber John, ich bitte Dich, sei doch nicht so erregt! Ulla ist einwillen doch noch frei — Du kannst immer hoffen, daß sie sich noch anders befinnt,

Millionen jährlich, garantiert den Betrag für fünf Jahre und will den gesamten Betrag in französischer Rente deponieren. Dieser Extraprofit von 80 Millionen Mark jährlich bedeutet natürlich nur einen kleinen Teil dessen, was ein Sachverständiger, wie es Hr. Duda ist, aus dem Monopol heraus zu wirtschaften gedenkt, denn dem französischen Steuerzahler zu Liebe ist der Amerikaner gewiß nicht bereit das Risiko zu übernehmen.

Eine gewisse Beschränkung ist dem Staate immerhin auferlegt, er darf nicht so billig arbeiten, das heißt, so viel verdienen, wie eine Privatindustrie. Er ist in der Festsetzung der Verkaufspreise nicht so frei, wie diese, weil er darauf bedacht sein muß, daß ein richtiges Verhältnis besteht zwischen dem Ertragnis eines Monopols, das eine der Allgemeinheit zu Gute kommende Erleichterung der direkten Steuerlast darstellt, und der Belastung derjenigen Kreise, die das Monopolergewinn hauptsächlich gebrauchen und dadurch indirekt besteuert werden können. Er kann aber auch deswegen nicht so vorteilhaft fabricieren, weil es ihm unmöglich ist, Leute an die Spitze einer Spezialverwaltung zu stellen, deren Kenntnisse der weitverzweigten Fäden des modernen internationalen Handelsbetriebes es ihnen ermöglicht, Konjunkturen auszunutzen und weltaussehende Operationen zu unternehmen. Der Staat könnte solche Leute einfach nicht bezahlen, nicht für das Hundertfache eines Ministergehaltes wäre eine amerikanische Kapazität zu haben. Auch muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß in dem komplizierten Mechanismus, den ein moderner Staat darstellt, die Regierung, d. h. die regierenden Kreise, aus denen sich hauptsächlich der Erfolg für die Regierung rekrutiert, der konsekwentere, beherrschende Teil sind gegenüber dem in den breiten Schichten des arbeitenden und erwerbenden Volkes zu Tage tretenden Fortschrittskriege. Es mag dies oft bedauert werden, hat aber wohl ebensoviel seine gute Seite. Die Komponente, die aus dem Zusammenwirken beider Kräfte resultiert, bedeutet jedenfalls die sicherere Bahn für den Staat. Die Verwaltung einer Industrie jedoch muß vollständige Freiheit haben, sich den tausend Wechselfällen, die der moderne Handelsbetrieb mit sich bringt, anpassen zu können, ungehindert von Prinzipien, wie sie sich als in anderer Hinsicht vielleicht nützbringende aus Familienüberlieferungen und Traditionen des grünen Tisches entwickelt haben.

Wenn so der Staat in seiner heutigen Entwicklung noch nicht reif erscheint, in gewissem Maßstabe als Güterproduzent in monopolistischer Weise aufzutreten und die Gefahren, die der Laus für die Allgemeinheit bietet dadurch aufzuheben, so müssen wir eben mit dem gegenwärtigen Uebel in Hinsicht auf ein kommendes Millennium uns abfinden. Auf dem alten Kontinent bestehen diese Gefahren nicht in dem Maße, wie in der neuen Welt. Das Gefühlsstraining des in jahrhundertalten Traditionen aufwachsener Geschäftsführung aufgewachsenen Europäers gewährleistet eine gewisse Berücksichtigung der Rechte und Interessen des Konkurrenten und des Konsumenten. Aber auch die mildere Form des freiwilligen Zusammenschlusses in Syndikate bringt für die Allgemeinheit Gefahren, denen der Staat nicht gleichgültig gegenübersehen kann. Die Kohlennot des Jahres 1900 mag daran erinnern, daß das Kohlsyndikat seine Aufgabe dem Konsumenten gegenüber nicht erfüllen konnte, trotz der großen Macht, die ihm als Vertreter der größten rheinischen Zechen zu Gebote stand, ein rapides Steigen der Preise zu unerhörten Höhen neben gleichem Kohlenmangel nicht verhindern konnte. Und gerade das Verhalten solcher plötzlichen Springschützen der Produktionsentwicklung gegenüber sollte die Möglichkeit eines Syndikates sich zeigen, nicht nur den Syndikatsmitgliedern gegenüber, sondern für den Konsumenten, für die Allgemeinheit.

Welche gesetzgeberische Maßregeln der Staat zum Schutze gegenüber Auswüchsen aus dem Syndikat und Trustwesen ergreifen soll, läßt sich bei der verhältnismäßigen Neuheit dieser Umwicklungsphänomene schwer festlegen. Einen gewissen Schutz bieten auch schon die gegenwärtigen Bestimmungen. Der in Oesterreich publizirte Vorschlag eines Kartellgesetzes, der als überwachende Behörde über allen Syndikaten, Trusts und Kartellen steht, ist wenig befriedigend und theilweise praktisch wohl nicht durchführbar. Zu wünschen wäre, daß alle diese Riesenterminierungen nicht in einseitigen Produzenteninteresse geleitet würden, sondern von höheren nationalökonomischen Gesichtspunkten aus, damit staatliche Maßregeln von selbst unnötig werden.

Julius Thorbecke.

Deutsches Reich.

R.N. Karlsruhe, 13. Juni. (Die Kommission für Eisenbahnen) hat den Bericht über die Petition der Rastatter Eisenbahnkommission, die Fortsetzung der Hauptbahn

von Rastatt nach Rehl-Offenburg betr. durch den Abg. Riff erlassen lassen. Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisaufnahme. Die Petenten bitten um Eröffnung einer Vollbahn und erbitten in derselben eine Entlastung der bestehenden Hauptbahn und eine wesentliche Förderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung der in Frage kommenden Gegend. Seitens der Regierung wurde sowohl in der Kommission, wie auch dieser Tage durch den Staatsminister in der Kammer erklärt, daß für die Regierung keine Veranlassung vorliege, ihre frühere ablehnende Stellung zu ändern, da bereits jetzt eine doppelte Verbindung bestehe, sodas eine dritte Verbindungslinie unnötig sei. Für die Hanauer Gemeinden sei durch die Votalbahn ausreichend gesorgt. Wenn man aber eine direkte Linie nach Rehl führen wolle, so könne die Abzweigung nur in Rastatt erfolgen. Die Stellung der Kommission nimmt im Allgemeinen eine freundlichere Haltung ein und würde besonders für den großen Ort Willstätt den Anschluß begründen und in der Bahn auch eine werthvolle Anlage für den Durchgangsverkehr erblicken.

Ausland.

*** Großbritannien.** (König Eduard über den Frieden). Der Lordkanzler und die Korporation der City überreichten gestern dem König im Buckinghampalast eine Glückwunschadresse anlässlich des Friedensschlusses. Auf die Ansprache des Lordkanzlers erwiderte der König, er sei dem Allmächtigen innig dankbar für die Beendigung des Kampfes, der zwar dem Volke viele, mit bewundernswerther Bereitwilligkeit getragene Opfer dabeigebt und jenseits des Meeres auferlegt, aber auch ein Ergebnis gezeigt habe, das dem Reiche eine verstärkte Einigkeit und Kraft gebe. Die Offiziere und Mannschaften, die um Kampfe erteilt worden, hätten einem tapferen und entschlossenen Volke gegenübergestanden, beispiellose Schwierigkeiten zu überwinden gelernt und freudig überstanden. Er freute sich in dem Gedanken, fuhr der König fort, daß die früheren Gegner nun Freunde werden und hoffe, daß durch wechselseitiges Zusammenarbeiten und durch gegenseitiges Wohlwollen die frühere Bitterkeit durch Bande der Loyalität und Freundschaft ersetzt und daß eine Aera des Friedens und der Wohlfahrt für Südafrika anbrechen werde. Dem Grafen von Salisbury, der gleichfalls eine Adresse überreichte, sprach der König seine Freude darüber aus, denken zu dürfen, daß der Sieg den Weg dazu biete, den neuen Kolonien künftig jene Regierungsform zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika Freiheit und Wohlfahrt bringen werde, und welche überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, Erfolge hatte. Er glaube zuversichtlich, daß die Freundschaft welche die bisherigen Gegner einander gezeigt hätten, von guter Vorbedeutung sei für die Zukunft der großen Besitzungen des der Krone angegliederten Landes.

Badischer Landtag.

15. Sitzung der Ersten Kammer.

Karlsruhe, 13. Juni.

Vizepräsident Graf v. Bodman eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Vor Verlesung steht das Budget des Finanzministeriums, über welches

Obg. Kommerzienrath Dittene

den Kommissionsbericht erstattet.

Kommerzienrath Krafft

läßt den Anhalt des Berichtes ablesen, daß die wirtschaftliche Depression bedrohlich ist, nicht zulassen. Die lebhaftere Bewegung an der Börse und auf dem Wechselmarkt sehe er als eine vorübergehende Erscheinung an. Es werde noch geraume Zeit dauern, bis eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage zu konstatieren ist. Die Erträge der Domänen noch wesentlich gezeitigt werden, wenn die Holzpreise des Jahres durch die Ernteerträge durch den Verkehr genügend gemacht würden. Wegen der Erhebung des Jagdgesetzes durch die Oberförster auf ärztlichen Gründen hat Bedenken nicht einzuwenden. Er ermahnt die Regierung, dem Bureaukratismus, der sich unter den Beamten geltend macht, entgegenzutreten und weiter dafür zu sorgen, daß die Zahlungsfristen für staatliche Arbeiten thunlichst abgekürzt werden.

Obg. Rath Engler

spricht von der Befahrung der heimischen Industrie auf die Besserung der allgemeinen Geschäftslage. Bedenkt die Verhältnisse der Kaufleute, die allzu lange warten müssen, bis sie ein auskömmliches Gehalt bekommen. Ein weiterer Ausbau der Organisation unserer Fachverbände durch Vermehrung der Vorstände sei dringend geboten. Unsere Vorstände kommen zu wenig in den Wald, weil sie zu viel Zeit auf dem Bureau zubringen müssen. Würde man den staatlichen Vorständen kleinere Bezüge zuweisen, so könnten nicht nur die Verhandlungen intensiver betrieblischer, sondern vor Allem auch die notorisch fortschreitenden Verwüstungen in den Privatwaldungen hinausgehalten werden. Es handle sich nur um etwa 20 Stellen, deren Kosten durch einen besseren Ertrag reichlich ersetzt würden. In

Meranischen. Man kann sogar behaupten, daß er in letzterer Beziehung allen, auch dem vielrenomirten Richard Strauß über" ist. Wir gehen sogar noch weiter: wir hatten den gegenwärtigen Direktor der Wiener Hofoper für den allerbesten Instrumentalisten aller Zeiten, Richard Strauß & Co. beiläufig hauptsächlich durch den Parbireichthum seiner Instrumental-Palette. Er hat die moderne Technik durch viele neue Lösungen bereichert und fördert durch den kühnen Kombinationen nicht zurück. Dabei schießt er oft über's Ziel hinaus, verachtet die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Instrumente (siehe "Jahreshefte" wo er die Tenor-Fanfane in's zweigeirichte E läßt), oder er verzerrt die Wirkungen durch zu weitgehendes Abheben des Streichkörpers (siehe in der obgenannten Tonbildung die fagale Stelle der getheilten Contrabässe, aber gegen Schluß beim "Lied" die Wache Wirkung der Geigen), was aus einer zu großartigen ausgefällten Polyphonie des unwillkürlichen Herpes entsteht, in welchen Bereich nun das feinstorganisierte Ohr nicht mehr zu folgen vermag und woraus das entsteht, was wir Hässlicher Papier-Rausch nennen. Alles dies ist bei Wagner mit nichten der Fall. Auch er geht weit bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Ausführungsfaktoren, auch er ist kühn und streckt nicht so leicht vor etwas zurück, aber er wird die oben genannten Grenzen niemals überschreiten, er geht niemals weiter, als bis er die größte Ausdrucksfähigkeit dem Instrumente förmlich erpreßt hat und wird dann stets ablassen. Und mit dieser seiner Art auszubilden, deckt sich seine Art das Auszubildende zu erfinden vollkommen congruent. Dierin liegt Wagner's Stärke. Dadurch erzielt er die ganz ungläublich netzenerregenden, sensationellen Wirkungen und wunderbaren Klangreize, wie wir sie vorerst wieder erleben konnten. Dazu kommt nun ein zweites Element, welches Wagner's rothmal von der Schule der sogenannten Reudenschen scheidet: seine Ziele sind bei aller Phantasie und manchermaßen auch Abstrusität der Intention immer musikalische. Mit einem Worte: Wagner ist und bleibt Musiker. So zeigt denn auch seine 8. Symphonie das heilige Verstreben, das unauflösbare, eheliche Ringen seinem überaus reichen poetischen Empfinden den richtigen musikalisch gedanklichen Ausdruck zu verleihen und dieses in einer möglichst eigenen Tonsprache zu thun. Daß ihm das letztere

der Domänenverwaltung sollte wenigstens eine Stelle einem fachwissenschaftlich gebildeten Beamten reservirt werden.

Finanzminister Endenberger

erklärt, daß die Finanzverwaltung in letzter Zeit erheblich an die Erhöhung der Einkommensteuer begg. der Ertragssteuer gedacht habe; er habe sich aber entschlossen, zunächst die Ertragssteuer der letzten Jahre zur Bedeckung der Defizitbeiträge heranzuziehen. Die Gehaltung der Finanzlage in den nächsten Jahren hängt von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ab. Wenn die Besserung auch nur langsam voranschreite, dürfe man in den nächsten Jahren mit mäßigen Ueberschüssen rechnen, so daß das Defizit wenigstens theilweise gedeckt werden kann. Der dunkelste Punkt im Budget seien die Verbindungen zum Reich. Im letzten Jahr sei man mit einem kleinen Ueberschusse gekommen; man werde aber im zweiten Jahre der Budgetperiode mindestens mit einer härteren Beziehung der Einzelstaaten zu rechnen haben. Von dem Vorfrühling bei staatl. Holzversteigerungen wolle die Regierung im Interesse der kleinen Sägeverarbeiter u. s. w. nicht absehen. Eine Anzahl Fortbestände sei allerdings zu groß geworden; im großen Ganzen aber könne sich unsere Fortdauerung neben denen anderer Staaten wohl sehen lassen, ja wir stehen hinsichtlich des Meinertrags nahezu an der Spitze. Der Verleinerung einiger Fortbestände werde die Regierung näher treten und dem nächsten Landtag eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Der Behauptung, daß unsere Fortbestände die meiste Zeit im Voraus zu bringen, müsse er widersprechen. Den Verbindungen der Privatwaldungen könne nur durch Aenderung des Gesetzes Einhalt geboten werden.

Staatsrath Reibitz

betont, daß die Chancen der Fortbestände nicht so ungünstig sind, wie Engler meint. Die intensive Ausnutzung der Holzbestände sei häufig nicht möglich, weil es an Arbeitspersonal fehlt. Er selbst lege den größten Werth darauf, daß das Fortpersonal genügend Zeit bekommt zum Besuch der Waldungen.

Obg. Rath Engler

ist der Ansicht, daß in der Domänenverwaltung zu viel gespart wird. Während man für die Eisenbahnen in jedem Budget Hunderte von neuen Stellen schafft, beobachtet man in der Domänenverwaltung die größte Zurückhaltung. Sie gleicht einer Mutter, welche die Suppe für ihre Kinder, namentlich für den Bruder Eisenbahner kocht, um selbst dabei hungert.

Komm.-Rath Krafft

bittet, bei kurzen Zahlungsfristen von dem Verlangen, daß die Steuer einen Nutzen stiftet, abzusehen.

Das Budget wird einstimmig genehmigt. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen, L.-O. Justiztag.

Ein kleinstaatlicher Sensationsprozeß.

(Von unserem Korrespondenten.)

ih. Weimingen, 12. Juni

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Fortsetzung.)

Vorf. L.-Oer.-Dir. Hertwig:

Ich habe selbst bei Beginn der Verhandlung darauf hingewiesen, daß, wenn das Ergebnis der Verhandlung vorliegen sollte, eine Brücke zur Verständigung sich vielleicht ergeben würde. Man darf aber nicht vergessen, daß die Nebenkläger doch nun ein entscheidendes Interesse daran haben müssen, auch alle übrigen Punkte zu aufzuklären, wie dies in diesem einen Punkte geschehen ist. Nachhaken. Scheiß! Wir bitten sehr, durchaus weiter zu verhandeln. Vorf. Ich nehme dies auch an, möchte aber in diesem Stadium der Verhandlung nicht unterliegen, nun auch der Gegenseite einige Nachträge zu ertheilen, umsonst, als dort, spagel dem Rechtsanwalt Wörschel, schon zu Beginn der Verhandlung der Standpunkt vertreten worden ist, daß dem Angeklagten unter allen Umständen die bona fides zu bestreiten sei. Demgegenüber wäre es meines Erachtens angebracht, daß sich die Gegenseite doch einmal auf den objektiven Standpunkt stellt und von diesem Standpunkt aus einmal die ganze Sache beurtheilt. Ich verleihe vollkommen, daß die Nebenkläger sich fester geklärt fühlen müssen, vorausgesetzt, daß man auch alles umwarf ist, was der Angeklagte behauptet hat. Wie liegt denn nun über die Sache? Der Angeklagte war Verlagsbuchhändler und nicht gedruckt sich von anderen Seiten in seinen großen Betrieb hineinreden zu lassen. Außerdem ist der Verlagsbuchhandel auch wohl überhaupt nicht geteilt, in Form einer Aktiengesellschaft betrieben zu werden. Ich erinnere nur an die notwendigen persönlichen Verhandlungen mit den Autoren, an die Bedeutung einer bestimmten Persönlichkeit im Betriebe überhaupt u. s. w., an den oft, ehrenreichen Namen der Firma und so manches Andere. In dieser Lage bezieht der Angeklagte eines Tages den unkonsumierten Bier — gleichviel aus welchen Gründen — mit erfahrenen Finanzleuten in Verbindung zu treten und sein Geschäft in eine Aktiengesellschaft umwandeln zu lassen. Er hatte bis dahin untreulich sein gutes Einkommen, seine pünktliche Stellung, den bestimmten Namen u. s. w. und — der Effekt der Umwandlung? Der Effekt war doch schließlich der, daß der Angeklagte zunächst einmal in seinen Einkommen und seiner Wichtigkeit ganz erheblich beschränkt und dem Einfluß anderer Leute unterstellt wurde. Denn hauptsächlich hat er vor der Umwandlung mindestens 40 bis 50 000 M. Einkommen gehabt und unumschränkt geherrscht, während er nachher politisch ganz wesentlich schlechter stand, da er nur höchstens 28 000 M. Einkommen hatte und völlig dem Willen des Aufsichtsrathes

nicht immer gelangt — wer will deswegen einen Stein auf ihn werfen? Anderen geht es auch so — wir sind alle Egoisten! Nun Wörschel hat er die eheliche Absicht, zu erfinden und ist sich klar über das Wesen seiner Kunst. Nicht nur Stimmung, Farbe, eine mehr oder weniger gelungene Sauce über einem nicht dazugehörigen Beuten. Er ringt nach Inhalt. Darum — Gut ab vor Wagner! — Das können wir selber die lieben Kunstgenossen nicht weniger als. Die Symphonie, von der hier die Rede ist, ist zwar gebräut, aber sie erlebte vorhergehender hier ihre erste (!) vollständige Aufführung. Wenn wir recht bedacht sind, so magte nur Weinmarter vor mehreren Jahren die Aufführung einiger Sätze in seinen Berliner Symphonie-Konzerten. Der Erfolg bei Presse und Publikum soll nicht gerade ermunternd für den Komponisten gewesen sein. Wagner heißt eben bis jetzt Wagner's Schicksal — man will von ihm bei seinen Lebzeiten nichts wissen. Warum? Diese Frage ist leicht zu beantworten: dieser Aktivi ist eben noch nicht eingeführt. Der Autor verfehlt es, den Managen für seine Werke selbst zu machen und druckzugeben — Gott sei's geslagt — geht eben nicht anders. Das Werk selbst ist Arbeitsfabe, die Hauptsache ist die — Mode. Des Weiteren in die Details dieser "Dritten" einzugehen, ist hier nicht der Platz. Wagner selbst verfehlt es, Einführungen in seine Instrumentalwerke zu geben und überläßt es diesen, aus sich selbst heraus zu wirken. Man gehe hin und höre. Wir wollen nur noch konstatieren, daß die Aufführung unter der fackelnden Leitung des Komponisten die denkwürdig vollendete war, daß sich Chor und Orchester sowie die treffliche Solistin und allbekannte Meisterkammer, Frau Weller-Salter mit Ruhm bedeckten und daß die Aufnahme von Seiten der Zuhörer eine geradezu begeisterte war. Die Aufführung war jedenfalls das Ereignis des ganzen Musikjahres.

Am Dienstag Abends gab es eine Kammermusik-Ratinee. Derselbe wurde eröffnet durch ein interessant gearbeitetes Trio für Violine, Cello und Klavier von Paul Quin, einem Leinweber der weimarschen Schule. Treffliche Ausführung durch die Herren Dr. O. Reibel, Prof. Pätz und Dehert. Drei Eieder von Felix Wehnann aus Berlin mit jugendfrischer, etwas herb

38. Konfinkler-Versammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins in Krefeld.

II.

Die dies Koncert, ausgeführt durch die III. Symphonie von Gustav Mahler, einem in kolossalen Dimensionen gedachten Werke, welches gigantische Orchester-Massen in Bewegung setzt (8 Oboen, 2 Paar Fagotten) und in 2 Haupt- und 6 Unterabteilungen (Einleitung und 1. Satz, Tempo di Resonanza, Mondo, All-Solo, Frauen- und Knabenchor mit Alt-Solo, Adagio) und das Ringen einer musikalisch-poetisch großausgelegten Seele nach den höchsten Zielen der Kunst enthält. Mahler's Stellung in dem lebendigen deutschen Komponisten-Wald ist eine ganz eigenständige. Er steht, einam auf höherer Höhe" und gehört weder einer Schule, noch einer Schule an. Trotzdem ist er durchaus modern und nähert sich in der Wahl der Ausdrucksmittel, namentlich in der Instrumentation den

(Fortsetzung folgt.)

Erhalten
geben
Rück

unterhandelt. Nimmt man das Alles zusammen und betrachtet dazu noch die ausgedehnte Eigentümlichkeit der Angelegenheit, die der Fall in sich enthält, so kann man es erklärlich finden, wenn sich Alles in dem Angelegenheit auf die Spitze gegen diese Angelegenheit. Das rechtlich natürlich nicht sein Vorgehen gegen die betreffenden Gründer und das rechtlich vor allem nicht, daß er dem großen Publikum die Sache nun so darstellte, als ob er durch die Gründer in der schärfsten Weise ausgebeutet worden sei, obwohl sie in Wirklichkeit nur ihre Interessen wahrnahmen. Aber derselbe hat sich einmal in seine Seele hineingelegt. Nach dem Verlauf der zweitägigen Verhandlungen hat man doch schon über alle diese Dinge einen gewissen Eindruck gewonnen, und da glaube ich Niemanden Unrecht zu thun, wenn ich sage: Der Angeklagte ist ein großes, unerfahrenes Kind. Mag sein, auch ein ungezogener. Aber ihm die bona fides zu beitreuen, geht doch zu weit. Wenn die Gegenparteien alle diese Verhältnisse dergegnenartig, so sollte sie doch lieber nicht ihren schiefen absehnenden Standpunkt beibehalten.

Rechtsanwalt Löwenthal: Mag Herr Berthel seine einmal aufgestellten Behauptungen aufrecht erhalten oder nicht. Auf alle Fälle liegen hier Verleumdungen vor, deren Grundzüge mit Rücksicht auf die Stellung der Nebenkläger, (einen Staatsminister, Regierungsrat, ersten Staatsanwalt, Generalkonsul u. s. w.) teilweise von der schwerwiegendsten Bedeutung geworden ist. Ich kann mitteilen, daß die Nebenkläger von den für sie maßgebenden Stellen aus bezeugt worden ist, daß eine Einigung mit dem Angeklagten sie nicht zu reinigen vermag. Entweder muß daher die unumwundene Erklärung des Angeklagten erwartet werden, daß er sich in allen Punkten geirrt hat, oder aber wir müssen seine schwere Verurteilung fordern. Rechtsanw. Schesl: Ich kann nur wiederholen, daß wir unter diesen Umständen unbedingt um Fortsetzung der Verhandlung bitten. — Es wird dann in der Verhandlung über die Aktienbeziehung des Angeklagten, die von Berthel behauptete falsche Expertise und über die Art der endgültigen Festlegung des

Gesellschaftsvertrages

fortgefahren. Während Herr Berthel hierzu behauptete, daß man die zwei Aktien nur geschaffen habe, um ihn zu schützen, und ferner den Gesellschaftsvertrag in einer Schnelligkeit festgelegt habe, daß ihm Bösen und Bösen vergangen sei, bezeugte Generalkonsul Willstätter, daß Berthel viel zu günstige Pläne und Gewinnberechnungen vorgelegt habe, die sich mit den Ermittlungen der drei Experten nicht decken. Lediglich aus diesem Grunde seien auch die zwei Aktien geschaffen, sowie verschiedene Änderungen im Statut vorgenommen; der Vertragsabschluss sei durchaus in den üblichen Formen vor sich gegangen. Ferner wurde über die weitere Behauptung des Angeklagten verhandelt, daß 4000 M., die ihm von den Gründern als Entschädigung für überlassene Aktien zu zahlen waren, widerrechtlich aus der Gesellschaftskasse entnommen worden seien. Der Junge Willstätter legt demgegenüber ein Kopierbuch vor, aus dem hervorgeht, daß die 4000 M. von Herr L. Homburger aus Karlsruhe eigens zu diesem Zweck nach Gotha überandt worden sind. Buchhalter Reumann-Hammer befindet sich, daß er mit einem weiteren Vorbesitzer von Generalkonsul Willstätter von Karlsruhe zu dem Gründungsakt nach Gotha mitgenommen worden sei und dort angehalten zu sein gehabt habe, um die nötigen Scheinarbeiten bis zum letzten Tage, an welchem der Präliminarvertrag noch Geltung gehabt habe, zu besorgen. Eine Uebereinstimmung habe jedoch nicht stattgefunden und ebenso wenig habe er den Eindruck gehabt, daß Berthel überwältigt werden sollte. Nachdem sich hierauf noch Bankier Andrae über die Vorgänge geäußert hatte, wurde die weitere Verhandlung um 7 1/2 Uhr Abends auf morgen früh vertagt.

Die Firma Julius Berthel in Gotha bittet und telegraphisch um Aufnahme folgender Erklärung: „Das Haus Julius Berthel in Gotha, der bestbekannte Verlag von Atlanten und Karten und des Gotha'schen Postkalenders, befindet sich seit 117 Jahren in Privatbesitz und hat mit der Aktiengesellschaft Friedrich Andreas Berthel absolut nichts gemein.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juni 1902.

Koshericht. Die Großherzoglichen Herrschaften begrüßten vorgestern den Prinzen und die Prinzessin Max im Hauptbahnhof und verabschiedete sich vor deren Abreise nach Salem. Die Prinzessin Max erwartet im Laufe des nächsten Monats ihre erste Entbindung. Mit Rücksicht hierauf findet schon jetzt die Ueberweisung der hohen Herrschaften nach Schloss Salem statt, wo dem Ereignis entgegengeesehen wird. Ueber die glückliche Reise und Ankunft sind gestern befehlgebende Nachrichten aus Salem in Karlsruhe eingelaufen. Die Prinzessin Wilhelm reist Samstag, 14., ebenfalls nach Salem.

Verhörungen. Amtsregistriator Leopold Scherzige in Wiesloch wurde zum Bezirksamt Bamdorf und Amtsregistriator Jakob Dörwächter in Bamdorf zum Bezirksamt Wiesloch bestellt. Polizeipräsident Georg Fischer wurde auf Ansuchen aus dem badi'schen Staatsdienste entlassen.

Wegen des Erklärungsstandes der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist die beschuldigte Ueberlieferung des Großherzoglichen Hofes nach Schloss Waden verschoben worden. Das Ver-

finden Ihrer königlichen Hoheit hat sich jedoch in den letzten Tagen gebessert, so daß vielleicht in der nächsten Woche Schloss Waden bezogen werden kann.

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen teilt Sonntag früh halb 10 Uhr in Karlsruhe ein und verweilt bis zum 21., um dann nach England zur Kronungsfeier zu reisen. Der Geburtstag des Kronprinzen wird Montag, den 18. Juni begangen werden.

Das Defizit der deutschen Landwirtschaftsausstellung. Ueber vor einigen Tagen gebrachte Nachrichten, daß das Defizit der hier stattgefundenen Landwirtschaftsausstellung circa 150 000 M. betragen werde, wird von einem diesigen Blatte angezweifelt. Wir können demgegenüber konstatieren, daß diese Nachricht auf direkten Informationen aus dem Bureau der Landwirtschaftsausstellung beruht und ihre Richtigkeit auch heute wieder auf eine telefonische Anfrage hin von dem Bureau der Ausstellung bestätigt wurde. Das Bureau erklärte uns, die genauen Hefizen des finanziellen Ergebnisses finden noch nicht statt, jedoch werde das Defizit voraussichtlich 150,000 M. betragen.

Ausstellung aus der Zeit Karl Theodor's in der Schulstraße L. 1. Infolge des vielfach geäußerten Wunsches nach einem Führer durch die Ausstellung hat sich der Vorstand des Altertumsvereins zu der ursprünglich nicht beabsichtigten Herausgabe eines solchen entschlossen. Derselbe ist nunmehr erschienen und zum Preis von 20 Bfg. an der Kasse zu haben. In Form eines erläuternden Handbuchs gibt er eine vollständige Beschreibung der Ausstellung von Kabinett zu Kabinett, von Abteilung zu Abteilung, unter Angabe der Namen der Aussteller. Das kleine Büchlein wird nicht nur als Führer allen Besuchern der Karl-Theodor-Ausstellung gute Dienste thun, sondern auch als bleibende Erinnerung an diese Ausstellung eine willkommene Gabe sein. — Als sehr dankenswerth ist der Beschluß des Vereinsvorstandes zu bezeichnen, den Schülern und Schülerinnen der hiesigen Mittelschulen, Privat-Institute, sowie den oberen Klassen der Volk- und Bürgersehule von nächsten Montag an zu bestimmten Stunden bei Hasenweckchen Besuch den Eintritt in die Ausstellung zu einem bedeutend ermäßigten Preise zu gewähren. Es ist zu erwarten, daß in Anbetracht des hohen heimathgeschichtlichen Interesses, welches die Ausstellung bietet, von dieser Vergünstigung ein umfangreicher Gebrauch gemacht wird. Die Lehrer haben das Recht, hierbei unbemittelte Schüler ihrer Klassen ohne Entrichtung eines Eintrittsgeldes in die Ausstellung mitzuführen. — Für den allgemeinen Besuch des Publikums ist die Ausstellung Sonntags von 10—7 Uhr (ohne Pause) und an Werktagen von 10—1 und 3—7 Uhr geöffnet. Der Schluß der Ausstellung findet bestimmt Sonntag den 22. Juni statt.

Das Komitee zur Errichtung eines Petteifer-Denkmals in München erläßt folgenden Aufruf: Dr. Max von Petteifer ist am 9. Februar 1901 in München gestorben. Wenige Namen sind so weit wie der seinige über die deutsche Erde gedrungen. Er ist der geniale Erbauer eines neuen fruchtbarsten Geistesgebietes, der wissenschaftlichen Hygiene, welche die Schweden der Seuchen bann und die Macht des Todes beugt, einer jener Unsterblichen, deren Taten und Werke fortwährend Gutes schaffen bis ans Ende des Lebens. Die Segnungen seiner bahnbrechenden Forschungsresultate haben nicht ausschließlich seine nächste Umgebung allein berührt, sondern über die deutschen Lande hinaus sich über die ganze zivilisierte Welt verbreitet. Es gibt kaum ein größeres Gemeinwesen, das nicht aus dem Banne des großen Gelehrten den reichsten Nutzen gezogen, keine anstrengende Stadt, welche nicht die Petteifer'schen Lehren über Sanierung des Untergrundes in die praktische Wirklichkeit zu überführen bemüht wäre, keinen Kulturort, der nicht die öffentliche Gesundheitspflege im Sinne Petteifer's als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtete. Weiselt von dem Wunsche, das Andenken dieses hervorragenden Wohlthäters der Menschheit in aller Gedächtnis und vor aller Augen zu halten und die Erinnerung an ihn, den unentwegten Vorämpfer für die Erhaltung des höchsten zeitlichen Gutes, in einem sichtbaren Bilde zu vereinen, sind die Unterzeichneten zu einem Komitee zusammengetreten, das sich die Aufgabe stellt, Max von Petteifer in München, der Stadt, in der er sein ganzes Leben verbracht und seine wissenschaftliche Thätigkeit als Universitätsprofessor begonnen, ein würdiges Denkmal zu errichten. Zur Erreichung dieses Zweckes wendet sich das Komitee an die Freunde und Verehrer des vorerwähnten Meisters, an die ganze gebildete Welt mit der Bitte, sich an diesem Werke der Dankbarkeit zu beteiligen. Mögen Alle, ein Jeder in seinem Kreise, für eine umfassende Theilnahme an der würdigen Durchführung des schonen Gedankens nach Kräften thätig sein. Beiträge werden von der Bayerischen Landesbank in München, welche die Kassengeschäfte des Komitees führt, sowie im Bureau des I. Bürgermeisters in München, Rathhaus Zimmer Nr. 80/II, dankbarst entgegengenommen.

Ein Verbandstag süddeutscher Schuhmachermeister findet in den Tagen des 23., 24. und 25. August d. J. in Mannheim statt. Mit ihm wird eine reichhaltige Fachausstellung verbunden sein. Das Programm des Verbandstages ist folgendes: Samstag, 23. August: Empfang der Gäste; Abends halb 9 Uhr: Vortagung und Vorbereitung des Verbandsvorstandes. Sonntag, den 24. August: Morgens halb 9 Uhr Beginn der offiziellen Verhandlungen; Vormittags 11 Uhr: Eröffnung der Fachausstellung und Besichtigung derselben im oberen großen Saale des Volkshauses; Mittags 1 1/2 Uhr: Gemeinsames Essen im Volkhaus. Nachmittags Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen; Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Volkhaus mit Familie bei Musik und Gesangsvoorträgen. Montag: Morgens 9 Uhr Rundgang durch die Stadt; Mittags halb 12 Uhr: Frühstücken im Volkhaus (Fach-Ausstellung); Nachmittags 2 Uhr:

„Godelberends Begräbniß“, ein großartiges Chortext mit moderner Orchesterbegleitung vom bereits rühmend erprobten Preisdirigenten. Dieses Werk zerfällt in sieben Abtheilungen: Auf der Bahre, Waidmann's Heil, der Letzte Mitt, Grabgeleit, des Grabes Wächter, Solaki, im Morgenroth und interessirt hauptsächlich durch seine in jeder Beziehung solide Fassung, durch treffende Stimmungsmalerei und durch die theilweise ganz neuartige Chorbehandlung, auch viel angenehme die Dichtung von Julius Wolff auf, die im Gegenstze zu so manchen verzierten dichterischen Ausbildungen dieses Festes einen unübertrefflichen Eindruck machte. Nach dieser Nummer überdachten sich in verstärktem Maße die Ovationen für den Preisdirigenten. Er wurde sogar von den Damen des Chores mit einem regelrechten Blumen-Bombardement bedacht. 4.) Frey Ness „Chor der Toten“, ein, schon dem Titel nach, in höheren etwas monotonen Farben gehaltenes, aber von großem Können und vollendetem Technik des jungen Tonsetzers zugehöriges Madrigal. Sehr interessant war 5.) das Concerto symphonique, des französisch-schweizerischen Komponisten E. Jaques-Dalcroze, ein pianissimo, stark gefärbtes und gepfeffertes, brillant instrumentiertes, für die concertante Geige sehr dankbar gefügtes Kontraststück der modernsten französischen Schule. Der gedankliche Inhalt nicht sehr bedeutend, aber doch von eigener Physiognomie, alles — Mimus. Der Komponist, ein kleiner Herr alla Victor Stannuel dichtete selbst mit Energie und Temperament und Herr Henri Marteau aus Paris spielte das Prinzipalinstrument. Der junge, sympathische und erst in jüngster Zeit aus Deutschland in vogue gekommene Virtuose gehört ohne Zweifel zu den hervorragendsten Virtuosen der französischen Geigerfamilie. Er spielte das schwierige Concerto mit wunderbarem Ton, niedererender Technik, eleganten Vogenführung und minutiöser Feinheit. Es war ein großer Genuss, für den die Jubelstürme dankbarst kullirte. 6.) Richard Strauß: Humade Monolog und Liebeszene aus dem Ständebuch „Jener's Noth“. Strauß ist ohne Zweifel unter den lebenden Komponisten der originalste Kopf. Monolog . . . Bariton, Liebeszene . . . Orchester. Keine weibliche Partie, kein Gesangsstück, (was doch Jeder, wenn er den Titel liest, denkt) nur eine

Abeninfahrt der Extradampfer; Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft und offizieller Schluß. Dienstag: Ausflug nach Heidelberg und Schwetzingen. In obigen Veranstaltungen werden Festkarten mit Coupons unter Voranmeldung zu M. 2.50 pro Person voraus-

Der Polizeipräsident in Berlin macht bekannt, daß die Biquitatoren der vorläufig geschlossenen „Wohlfahrt“-Kassensätze für ganz Deutschland zu Berlin (Eingeführte Klasse Nr. 185) in den nächsten Tagen alle Mitglieder zur Zahlung der rückständigen Beiträge schriftlich auffordern werden. Die Verpflichtung der Mitglieder zur Zahlung von Beiträgen besteht nach den Bestimmungen der §§ 4 Absatz und 40 Abs. 1 des Statuts, sowie nach § 31 Absatz 1 des Kassensatzes noch in soweit, wie sie für den Fall des freiwilligen Austrittes vorgegeben sind. Zur Empfangnahme von Geldern für die „Wohlfahrt“ wird die Herren Liquidatoren Verthe und Werner, deren Geschäftsbüro sich nach wie vor Berlin N. 58, Wörtherstraße 38 II. befindet, berechtigt.

Ueber die Ausstellung der Dreiwerte, G. m. b. H., Waldhof, auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Mannheim wird uns nachträglich noch mitgeteilt: Neben ihren bekannten Fabrikatensorten liefert diese Firma seit geraumer Zeit auch Maschinen für die Gemische und Nahrungsmittel-Industrie. Die Ergebnisse auf diesem Gebiet, welche die Dreiwerte auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zur Schau brachten, erregten allgemeines Interesse und fanden wegen ihrer soliden, sauberen und schönen Ausführung und praktischen Konstruktion großen Beifall. Ganz besondere Beachtung wurde einer Teignetzmachine für Wäckerlein geschenkt, die mit einem feinsten Mähflügel, sogenanntem Planetensystem, ausgestattet ist, den man behufs Entleerung an einer Säule emporgleiten lassen kann. Der fahrbare Knetzessel ist abnehmbar und es können mehrere solcher Knetzessel zur Benützung kommen, so daß man unmittelbar weiter arbeiten kann. Auch eine Teignetzmachine mit Doppelschneidwerk aus Stahl und kupfernen Trog fand großen Beifall. Die Firma stellte außerdem neue Knetmaschinen für Butter aus, ferner eine Dreiwälzenmaschine für Farben, schön gearbeitete Handnetzmachine für Mehl, Wäcker und Laboratorien, sowie Milchmaschinen mit Planetenwählwerk. Allem Anschein nach sind die Dreiwerte dazu berufen, auf diesem Gebiete der Maschinenfabrikation eine hervorragende Stellung einzunehmen.

Soittge-Konzerte. Wie wir bereits mitgeteilt, konzertiert Meister Boettge morgen Sonntag mit seiner 60 Musiker starken Kapelle im Stadipark. Die Parkgesellschaft hat, um Jedermann es möglich zu machen, ein schönes Konzert anzuhören, den Eintrittspreis trotz der größeren Kosten nicht erhöht. Ueber die Kapelle, welche sich z. Bt. auf einer Schweizer Konzertreise befindet, schreibt die „Neue Züricher Zeitung“: „Bei ganz außergewöhnlichem Zuspruch produzierte sich am Sonntag Nachmittag die Kapelle des badi'schen Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe. Der Leiter dieses Corps, Herr Musikdirektor Ad. Boettge, gilt als Begründer der sog. historischen Konzerte, die er zuerst bei der Karlsruher Grenadierskapelle einführt und die in den letzten Jahren bei den deutschen Musikfesten rege Nachahmung und Verbreitung gefunden haben. Herr Boettge hat diese Musikstücke mit historischer Befugung für das heute Montag stattfindende dritte Konzert referiert und für sein erstes Auftreten „Volk- und Ueberbrett-Musik“ mit moderner Instrumentalbesetzung auf das Programm gesetzt. Da möchte man die Bekanntheit mit einer Anzahl interessanter Tonablichtungen aus aller Herren Länder, die in ihrer trefflichen Ausführung einen exquisiten Genuß bereiten und die Leistungsfähigkeit dieser Kapelle von der besten Seite zeigen. Die Technik der Holz- und Blechbläser, die wundervoll reine Stimmung und die wohlthuend abgedämpften Horn-Stellen erregten aufrichtige Verehrung und Bewunderung. Das Publikum applaudirte dem mit Orben und Ehrenzeichen reich besetzten Kapellmeister nach jeder Nummer und verlangte Zugaben, die denn auch gerne genährt wurden. Wie bereits erwähnt, findet heute das Abendskonzert der Karlsruher Kapelle statt, in dem auch der Murten- und Werner-Marsch in der Originalbesetzung zum Vortrag gelangen.“

Waldfest des Rebalinal-Verbandes. Am Sonntag, 15. Juni, Nachmittags findet das Waldfest des Rebalinalverbandes statt, das sich im Laufe der Jahre zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes ausgewachsen hat. Der Rebalinal ist am selben Orte wie voriges Jahr. Das Festkomitee hat Alles gethan, um den Festteilnehmern einen recht vergnüglichen Nachmittag zu bereiten. Auch in diesem Jahre wird der Athleten-Klub Schwetzingenort, der Turnathleten Klub, sowie die freie Turnerschaft Mannheim mitwirken, desgleichen ist für Tanzmusik durch eine gute Musikkapelle gesorgt, ferner wurde den Radfahrern durch Errichtung eines Aufschauungsortes für Radfahrer Rechnung getragen.

Beleuchtung durch das „Mannheimer Bloomant“. In Nr. 52 vom 28. Dezember vorigen Jahres erschienenen „Bloomant“ hier fand ein Gedicht, in welchem Herr Kaufmann Adolf Mayer-Reinach hier verächtlich und lächerlich zu machen gesucht wurde. In dem Gedicht wurde auf Grund eines Gerüchtes behauptet, Mayer-Reinach habe den Differenzgewinn erhoben. Die Nachricht war völlig unwahr. Das Schöffengericht erklärte gegen den verantwortlichen Redakteur, Herrn Hermann Scheller hier, auf eine Geldstrafe von 80 M. event. 10 Tage Haft.

Wassermessung vom 15. und 16. Juni. In der Umgebung des Weihen Meeres ist wieder ein Hochdruck von 765 mm erschienen. Ueber fast ganz Skandinavien, ferner über Estland und Finnland steht das Barometer über Mittel, ebenso über Spanien, Mittel- und Unteritalien. Der letzte Aufwühl bei unterm Abflussung auf 760 mm vom südlichen Ausgang des Normalkanals nach England und dem nördlichen Ausgang dieses Kanals gewahrt und ist fast noch

„Handlung“, die allerdings vorzüglicher Weise (vide leg. Feine) durch das Orchester erzählt wird. Von Uebigen ist das Kontrast einer der erfreulichen Straube, glühend in der Farbe, voller Pace und Temperament, großartig und lebendig, ohne besonders von grossen Virtuositäten zu wimmeln, mit dem der Wilde so oft die harmlosen Juhörer und rühmlichen Skolagen in Wadshorn zu jagen liebt. Strang dirigirt selbst mit wahrhaft freudiger Begeisterung; er schien sich vollkommen mit seinem Gelben identifiziert zu haben. Herr Gausche, der Solist, den wir früher als etwas sehr heftig angefaßt bezeichneten, enthüllte plötzlich einen sochtigen Heldenbariton und brachte den Monolog zu ausgezeichneter Wirkung. Man sollte nicht glauben, was die Begleitung macht. Die Aufnahme war eine sehr günstige, wenn auch nicht gerade begeisterte. Der Publikum hatte sich bereits bei Wähler und Müller Reuter ausgetobt und es war die höchste Zeit, daß das an Sensationen überreiche Fest zu Ende ging, denn Alles war bereits „ab“: Orchester, Chor, Jubel und Accenten. Es gab noch ein No. 7.) Ernst G. Schaffari. Scene und Ballade für Sopran, Chor und Orchester aus dem 1. Akt der Oper „Die Maden von Plut“, das seine Programmabschlusses berechtigung wohl nur dem Umstande, daß sein Uebiger Kreischer Eingeborener ist, zu verdanken ist, und vorüber war den Wandel der christlichen Liebe beichten wollen und — Erde gut, Alles gut — nach aller Besonnenheit den Kaiser-Marsch von Michael Wagner. Wir sangen noch begeistert die schönen Strophen des hebe-pairioschen Singschlores mit, um dann mit noch begeisterter Begeisterung an excedere, evadere, erumpere. Von der herrlichen Kunst haben wir nun für einige Zeit genug. Es war ja sehr interessant, theilweise auch schön, aber — wie singt Taubhäuser feing erhen Worte im Venusberg — „zu viel, zu viel“ u. s. w. . . . Tags darauf blühte Krefeld, das uns so passlich beherbergt und mit Engelsgebul die Mühen der Produktion des musikalischen Jungenslands über sich ergehen ließ, wieder seine Alltagsphysiognomie gezeigt haben — Sammt und Seide.

E. N. v. R.

balld gang aufgelöst werden. Am Sonntag und Montag ist demgemäß bei vorherrschend südlichen Winden und ziemlich warmer Temperatur zwar mehrfach gemittelt, aber vorwiegend todeses Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 14. Juni.

- 1. Der 15 Jahre alte Schiffsjunge Wilhelm Krüger von Neckarsteinach fiel gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr im Verbindungsstreck bei der Fick'schen Halle vom Verdeck des Schiffes seines Vaters in das Wasser und ertrank. Nach 1/2 stündigem Suchen wurde die Leiche gebadet und in die hiesige Leichenhalle verbracht.
- 2. Gestern Abend 9 1/2 Uhr sprang der 18jährige Schlosserlehrling Jakob Schäfer von der nach beendeter Arbeit in der Eisenbahnbetriebswerkstätte auf eine von letzterer nach dem Personenbahnhof führende Wagenabfuhr. Als er beim Stillwert IV in der Nähe des Bindenhofsteiges abfuhr, kam er zu Fall und brachte seinen rechten Fuß unter ein Rad; es wurde ihm dabei die Stiefelsohle abgerissen und eine Beule leicht verletzt, sodas er ins Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.
- 3. Eine auf der Straße zwischen N und O 5 verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
- 4. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Zweimaliger Einsturz eines Baugerüsts in Ludwigshafen.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern kurz vor 12 Uhr im Schulhausbau an der Wittelsbacherstraße. Als die auf einem Baugerüst stehenden Arbeiter einen schweren Träger hinaufzogen und in die richtige Lage bringen wollten, brach das Gerüst infolge des zu großen Gewichtes durch und fünf Arbeiter, die darauf beschäftigt waren, stürzten hinab auf den Boden, wobei zwei derselben sehr schwere Verletzungen erlitten und in das hiesige Krankenhaus verbracht wurden. Der Maurer Teubner aus Ludwigshafen starb im Krankenhaus bereits Nachmittag 2 Uhr. Die Verletzungen des Maurers Bernhard Söhlinger lassen Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Die übrigen Verletzten erlitten nur Genußabschürfungen.

Geste Morgen 1/2 7 Uhr. war man bestrebt, das gestern abgefallene Gerüst wieder aufzurichten, und das hiesige Gerüst am Wittelsbacherstulhaus zu verankern. Als 4 Arbeiter zu diesem Zweck das Gerüst betreten hatten, gab das Gerüst wieder nach und stürzte mit den Arbeitern auf einer Höhe von 1/2 Stodwerk auf den Boden herab. Unter den Arbeitern ist vor allem Vexy aus Oppau schwer verletzt und umble in das Krankenhaus verbracht worden. Die Namen der übrigen Arbeiter sind: Söhling aus Sindheim i. V., Söhling aus Pfiesenheim und Geißler aus Oppau. Bedeutende Verletzungen erlitten von diesen Mitbeteiligten Herr, welcher mittelst Wagen nach seiner Wohnung in Pfiesenheim überführt werden mußte. Während die Aufschüttungsarbeiten stattfanden wurden die Arbeiten am Bau eingestellt. Eine Vernehmlichkeitskommission war kurz darauf zur Stelle, um den Habehand aufzunehmen. Die Baufirma ist Baumann und Köhler in Ludwigshafen. Die Ursache soll darin zu suchen sein, das Gerüst zu schwach und zu ungenügend befestigt war.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Heidelberg, 13. Juni. Der Kronprinz von Siam traf gestern Nachmittag an hiesigen Hauptbahnhof ein. In feiner Begleitung befanden sich u. a. Oberstleutnant v. Oelsen, Oberstleutnant v. Holzer, sowie durch die drei Bürgermeister der Stadt. Aus dem großen Saal wurde ihm zu Ehren ein vorzüglicher Tropfen kredenz. Um 7 Uhr reiste der Kronprinz wieder ab.

B.C. Philippsburg, 12. Juni. Die Zuckerfabrik Wagners als Pächterin des staatlichen Hofzins auf der Rheinischhansinsel bei Philippsburg mit 285 Hektar, stellt zur Bewirtschaftung dieses Geländes jährlich 40 bis 50 auswärtige sogenannte Saisonarbeiter ein. Dieselben waren bisher in dem auf der Insel befindlichen Oberhof untergebracht, der aber jetzt baufällig geworden ist und nur unter Verletzung unersparlich großer Mittel in einen den sanitätpolizeilichen Vorschriften entsprechenden Zustand versetzt werden könnte. Es erscheint deshalb die Erstellung neuer Unterkunftsräume als erforderlich. Die Verpflegung hierzu liegt dem Domänenamte, als den Eigentümer der Rheinischhansinsel, ob. Der Kostenaufwand beträgt nach eingehendem Ueberschlag 8000 M. Mit Rücksicht darauf, das die neuen Räume schon im Laufe des Monats April 1903 bezogen werden sollen, ist die allwähliche Ausführung der Arbeiten angeordnet worden.

B.N. Karlsruhe, 12. Juni. Eine Milchüberzeugung soll seitens der hiesigen Milchhändler in Erwägung gezogen werden. Die Händler begründen den Vorschlag mit der unrichtigen Verordnung der Verlethe mit Milch betreffend, durch welche dem Milchhandel Schaden zugefügt wurden, die er auf die Konsumenten abzuwälzen genötigt sei.

B.N. Karlsruhe, 13. Juni. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Agenten Karl Riegel aus Heidelberg wegen Erpressungsversuche zu 10 Monaten Gefängnis. Der verurtheilte Angeklagte, der jetzt geschieden, hatte im Jahre 1899 mit einer jungen Dame ein Verhältnis angefangen und als dieselbe sich 1900 verheiratete daselbe benutzte, um in der schmutzigsten Weise Erpressungen vorzunehmen. Dieselben wurden zuerst nicht beachtet, als die Briefe aber nicht aufhörten, Anzeige erstattete, worauf die oben genannte Verurteilung erfolgte.

B.C. Karlsruhe, 13. Juni. Der hiesige Kaplan Gromer bildet es nicht, das die Mädchen in leichter Sommerkleidung, mit kurzgeschlitzten Hemden und ausgeschnittenem Kleid zur Schule kommen. Die Raben dürfen nicht mit kurzen Hosen, sogen. Sportshosen erscheinen.

B.N. Greinheim, 13. Juni. Der Allgemeinderichter Feist von Wünnweiler ist gestern Nachmittag auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen. Beim Ausfahren von gedehntem Futter auf dem sogenannten Großberg geriet der Wagen auf dem steilen Abhang in schnellen Gang und fuhr über den 71jährigen Mann hinweg. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

B.C. Rehl, 12. Juni. In die Anlage des Steiler Hofens fiel auch ein Theil des Pionierübungslagers. Der nach Abtreibung dieses Theils verbleibende Rest genügte der Militärverwaltung nicht mehr, sodas die Veräußerung der Restfläche in Aussicht genommen wurde. Um das Gelände, das größtentheils für die später voranschreitend nötig werdende Anlage eines B. Hofens erforderlich ist, nicht der Privatbesitznahme anheim fallen zu lassen, soll die Erwerbung für die Eisenbahnverwaltung zu dem von einer Sachverständigenkommission auf 3 Karz für das Quadratmeter geschätzten Preis, im

Gang für 314 178 M. erfolgen. Ein Theil des Geländes kam zu einem Zusch. an den, nachwendigen Gelände bestanden und der größere Theil, der für die Verwaltung entbehrlich ist, wieder veräußert werden.

B.N. Pforzheim, 13. Juni. Diese Nacht brannte der Dachstuhl des „Stuttgarter Hofes“ fast vollständig nieder. Das Feuer war im Schlafzimmer der Kellnerin ausgebrochen. Die Nachbargebäude waren sehr gefährdet. Der im Dachstuhl wohnende Gipser Egender ist schwer geschädigt, da er noch nicht verheilt war. Die Kellnerin Babette Köderl wurde unter dem Verdachte der fahrlässigen Brandstiftung verhaftet.

* Pforzheim, 13. Juni. Eine schreckliche That wird von hier gemeldet: Der Schlosser Christian Schwemmler von hier erhängte im Walde beim Schiffschutzel seinen 19jährigen schwachsinnigen Knaben und dann sich selbst. Gestern früh fand man beide Leichen an dem betreffenden Orte. Die Ursache der Schreckthat soll in Familien-, bezw. Eheverhältnissen zu suchen sein. Schwemmler Frau hat etwas Vermögen und beide lebten in Sittertrennung. Er wollte nun eine Wirtshaus kaufen, wozu ihm seine Frau das Geld verweigerte. Schwemmler hatte übrigens als Schlosser in einer hiesigen Silberwarenfabrik einen Wochenlohn von etwa 26 M. Das Kind hing etwa 10 Schritt von seinem Mörder entfernt.

□ Friedberg (Hessen), 12. Juni. Die Zahl der die hiesige Gelehrtenakademie besuchenden Techniker ist in der letzten Zeit ganz rapid gestiegen, sodas die bisher in Gebrauch befindlichen Räumlichkeiten des alten Angewandten Instituts bei Weitem nicht mehr ausreichen. In der letzten Stadtvorstandssitzung wurde daher beschlossen, als Nothbehelf bis zur Fertigstellung des projektirten großen neuen Akademie-Gebäudes auf dem Schulhofe einige Baracken als Rechenställe zu errichten und entsprechende Verträge für Herstellung und Einrichtung bewilligt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Abfahrvorstellung des Herrn Götze. Gestern Abend trat Herr Götze, der mit Ende des Spieljahres Mannheim verläßt und nach Berlin geht, zum letzten Male hier auf und zwar als Dr. Reich Heilmann in dem Max Dreier'schen Schauspiel „Der Proletarier“, einer der besten Rollen des Scheidenden. Das Haus war gut besucht. Herr Götze wurde nach jedem Auftritte lebhaft gefeiert. Nach dem zweiten Akte und am Schluß der Vorstellung erhielt er mehrere mit rothen Schleifen geschmückte mächtige Lorbeerkränze zugeworfen. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, rief das dankbare Publikum den Scheidenden 3-4 Mal vor die Kante. Die Besetzung der übrigen Rollen war die alte. M. Theater-Korps. Die Intendantin heißt mit: Wegen Entziehung des Herrn Mülliger wird in der heutigen Aufführung des „Waffenstillstandes“ Herr Kammerling Bussard vom Hoftheater in Karlsruhe die Partie des Georg singen und ebenso in der Oper „Bagdad“ den Beppo.

Frau Hofopernsängerin Milla Flora, die detannlich aus dem Verbanne unseres Hoftheaters ausgeschiedet, wird, wie hören, im Herbst nochmals auftreten, infolgedessen ihre Abschiedsvorstellung auch erst im neuen Spieljahr stattfindet.

Opern-Theater. In der heutigen Samstag-Vorstellung des Ag. Hoftheaters spielte Waldemar Rafto in sich gelangt als erste Gastvorstellung das hiesige Drama „Uziel Kocsa“ mit Ad. Kalkowsky in der Titelrolle zur Aufführung. Die übrigen Rollen liegen in den Händen von Billi Schwendemann, Elise Flauret, Misjam Horwig, Max Gehrend, Georg Baerisch, W. Pollin, Paul Pauly etc. Der Beginn der Vorstellung ist auf präzis 8 Uhr festgesetzt.

Theaterbesuch in Karlsruhe. Aus Karlsruhe wird uns berichtet: Die im vorigen Jahre veröffentlichte Theaterstatistik hat festgestellt, das der Theaterbesuch im Jahre 1900 208 455 Personen (zahlendes Publikum) betragen. Sie somit gegenüber dem Jahre 1899 um 64 182 Besucher, gleich 30,8 Proz. gehoben hat, während die Einwohnerzahl Karlsruhs in dem gleichen Zeitraum sich um 81,61 Proz. vermehrt hat. Die statistischen Ermittlungen für das Jahr 1901 haben gegenüber dem Vorjahre eine weitere Steigerung des Besuches um 4811 Personen, d. h. um 2,38 Proz. festgestellt, während die Bevölkerungszunahme in unserer Stadt im Jahre 1901 nur 2008 Köpfe, d. h. 2,06 Proz. betragen hat. Auf die Steigerung der Besucherzahl des Theaters haben offensichtlich die Vergünstigungen und Gefeistigungen einen nicht unwesentlichen Einfluß, die im Laufe der letzten Jahre gerade der minder bemittelten Bevölkerung durch Veranstaltung von Volksvorstellungen und Vorstellungen zu ermäßigten Preisen gewährt wurden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ gibt bekannt, das die Seitens Guatemalas ausgesprochene Kündigung des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Guatemala von der Regierung Guatemalas dahin abgeändert worden ist, das der Vertrag mit dem 22. Juni 1904 außer Kraft tritt.

* Sibyllenort, 13. Juni. Heute Abend wurde, da in dem Befinden des Königs keine Veränderung eingetreten, kein Bulletin ausgegeben.

* Budapest, 13. Juni. Infolge Hochwassers der Theiß und des Jeger-Flusses ist ein Theil der Stadt Warmeros Sigei unter Wasser gelegt. Das Militär ist eifrig bemüht, die Stadt vor völliger Ueberschwemmung zu schützen.

* Chemnitz, 13. Juni. Umwelt der Westküste Koreas stehen die japanischen Dampfer „Sumagaya-Maru“ und „Mitogawa-Maru“ zusammen. Gestern in 11 im tiefen Wasser. Von den Reisenden und der Mannschaft wurden nur wenige gerettet; die Uebrigen sind wahrscheinlich verlohren. „Mitogawa-Maru“ erlitt nur leichte Beschädigungen.

* Washington, 13. Juni. Präsident Roosevelt richtete an den Kongreß eine Vorschlag, in welcher er erklärt, das der Kubanischen Republik als Gegenleistung für ihre besonderen Verpflichtungen, welche sie hinsichtlich ihrer internationalen Stellung auf das Ersuchen Amerikas übernommen hat, gewisse besondere wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden sollen. Es solle eine Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr aus Kuba erfolgen.

Ueß über den Dreibund.

* Budapest, 13. Juni. Abgeordnetenkammer. Ministerpräsident Szell beantwortet die vom Abgeordneten Wfontel am 19. April eingebrachte Interpellation, betreffend den Dreibund, und bemerkt den Fragesteller auf die von ihm in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen. Auf die Frage des Interpellanten, ob der defensiv Charakter des Bündnisses im neuen Vertrage erhalten sei, erwidert der Ministerpräsident: Der

Inhalt des neuen Vertrages kann nichtverhört mit dem alten, in seinem Wesen und in seinem vollen Maßstab ist der neue Vertrag identisch mit dem alten Vertrage. Heutzutage verweise ich auf die Aeußerungen des Grafen Sillau, sowie der Minister Prinetti und Gholuchowski. — Mit Bezug auf die Frage Wfontels nach der Unterredung Sells und des Grafen Sillau erklärt Redner, das gedehre wohl nicht herker, er könne nur soviel sagen, das diese Unterredungen sich ganz mit den großen Jueden des Dreibundes und jenen Gefühlen decken, welche er für die verbündeten Staaten empfinde. Hinsichtlich des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland erklärt Szell: Ich kann zu meinem großen Bedauern nicht leugnen, das dieses Verhältnis nicht so beschaffen ist, wie es wünschenswert wäre, das wir das Entgegenkommen vermiffen, auf das wir auf Grund des jetzigen Vertrages Anspruch haben. Es bleibt für uns bezüglich der Wiederkehr und des Vortragswesens viel zu wünschen übrig. Der Zolltarif, den Deutschland aufgestellt hat, ist — es läßt sich nicht leugnen — gegen unser Interesse gerichtet. Allerdings ist dies ein autonomer Zolltarif und noch nicht ein Handelsvertrag. Der Ministerpräsident drückt trotz dieser Schwierigkeiten die Hoffnung aus, das der Abschluß eines Handelsvertrages möglich sei, und fährt fort: Ich hoffe, das wir wieder mit Deutschland, noch mit Italien in einen vertragslosen Zustand gerathen. Das Bündnisverhältnis ist nicht stark genug, um vorübergehende wirtschaftliche Differenzen im Keime zu ersticken, allein einen dauernden wirtschaftlichen Krieg bildet die Allianz nicht. Das Haus kann überzeugen sein, das unsere wirtschaftlichen Interessen niemals aufgeopfert oder verletzt werden. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause zur Kenntniz genommen.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Stuttgart, 14. Juni. Die hier beschäftigten Maurer beschloffen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute früh in den Ausflern zu treten, nachdem die Meisterschaft erklärt hat, das sie in diesem Jahre in keine Lohnerbhöhung mehr einwilligen könne.

* Berlin, 14. Juni. Im Wismarprozess Thomashke wurde der Angeklagte Thomashke freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für schuldig plaidirt. — Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: Die hiesige Altemper-Zinnung beschloß die Aussperung von über 1000 Gehilfen in Folge von Differenzen, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstanden sind — Die „Voss. Zig.“ meldet aus Leipzig: Professor Sirohows ist nach Dresden zur nach Straßburg abgereist.

* Stockholm, 14. Juni. Die Regierung beauftragte die Staatsanwaltschaft eine Erklärung zu erlassen, das die Gröbjars-Edgrubengesellschaft des Rechts auf Ausbeutung von 95 Edgruben verlehrt erklärt wird und den durch diesen Bergbau entstandenen Schaden ersetzen sollen.

* Warschau, 14. Juni. Gestern begann hier der Prozess gegen den Oberleutnant Grimm. In den Gerichtssaal wurden nur höhere Offiziere zugelassen.

Wasserstandsrichten vom Monat Juni.

Pegelstationen vom Meßta:	Datum:					Bemerkungen
	9.	10.	11.	12.	13.	
Konstanz	4,16	4,18	4,18	4,18	4,18	
Waldshut	3,56	3,52	3,52	3,44	3,42	
Rüdingen	3,17	3,13	3,11	3,08	3,00	Abd. 6 Uhr
Rehl	3,55	3,57	3,54	3,53	3,47	9. 6 Uhr
Karlsruhe	5,05	5,05	5,05	5,00	4,96	Abd. 6 Uhr
Wagau	5,14	5,14	5,10	5,07	5,00	2 Uhr
Gernersheim	5,08	5,01	5,01	4,98	4,94	B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,93	4,93	4,94	4,90	4,84	Morg. 7 Uhr
Wang	2,10	2,10	2,08	2,08	2,04	F.-P. 12 Uhr
Wingen	2,68	2,65	2,60	2,62	2,58	10 Uhr
Kaub	3,12	3,12	3,08	3,08	3,05	2 Uhr
Koblentz	3,00	3,09	3,08	3,09	3,08	10 Uhr
Röhr	3,20	3,24	3,28	3,25	3,22	2 Uhr
Rudw.ort	2,98	2,99	2,99	2,98	2,91	6 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	4,90	4,90	4,90	4,86	4,80	V. 7 Uhr
Deilbronn	0,82	0,85	0,85	0,80	0,77	V. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Garmb, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Genilleton: J. H. Dr. Paul Garmb, für den Inseratenteil: Karl Wyl. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

Es gibt nichts Besseres für Mund und Zähne

als **CARMINOL** 34806
Mundwasser in Pulverform.
Preis 1 Mark per Schachtel, Monate anreichend.

Russischer Knöterich mit nebenstehender gefehlich geschäpfter Schutmarke „Johannes“ ist der garantiert achte; man weise deshalb alles andere als minderwertige Nachahmung entschieden zurück. 24802
Alleinverkauf für Mannheim:
Ludwig & Schütthelm, Drogerie O 4, 3.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, O 1, 5, Brodtstr.
empfehl. Silberne Stöcke, Schirmgriffe, Börsen, Anhängertaschen, Accessoires für Cigaretten, Schreib- und Toilette-Gegenstände, Chatelaines f. Herren u. Damen, Uhrschlüsselchen etc. 21902

Hof-Möbelfabrik L. J. Peter, Mannheim.
Inhaber: L. J. Peter und Emil Krauth.
Fabriken: Mannheim O 8, 3 und Stengenhof, Verkaufsstellen und eingerichtete Musterzimmer nur in Mannheim, O 8, 3.
Große Ausstellung in Wöden jeder Preislage. Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Goldene Medaille: Weltausstellung Paris 1900.

Maggi's Tapioca = Julienne = Suppe
— nur mit Wasser herstellbar —
in Würfel à 10 Pfg. für zwei Teller in sehr kräftig. Zu haben, wie auch Reis, Kartoffeln, Gersten = Suppe u. in allen Kolonialwaaren = Geschäften. 24291



Garten- u. Strassenwasserschläuche,
Metall-, Baumwoll- und Gummi-Geschläuche
in bewährten Qualitäten und in allen Preislagen empfohlen
Kunststr. Hill & Müller N 3, 11.
Telephon 576. 23586

Militär-Verein  Mannheim E.V.

Sonntag, den 15. Juni 1902,
Nachmittags 2 Uhr beginnend:

Grosses Sommer- und Kinder-Fest.

Bei der Restauration auf dem Rennplatz
Grosses Concert
Volkbelustigungen aller Art: Preis-Regeln, Preis-Schießen,
Karouffel, Aufsteigen von Riesen-Luftballons,
Kinderspiele, Tanzbelustigungen auf der Wiese und Abends
im Saale.

Grosse Gaben-Verloosung.
Bei eindruckender
Zunahme **Pracht-Feuerwerk.**

Mitglieder mit ihren Familienangehörigen haben freien Zutritt. Als Legitimation
gilt nur das Vereinsabzeichen. (Nicht-Verbandsabzeichen.)
Nichtmitglieder der Eintritt 10 Pfg. 24490
Sier vom Fass, 1/10 Liter 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.

**Nationalliberaler Verein
Mannheim.**

Die Eintragungen in die Liste zu den
Gewerbegerichtswahlen
erfolgen im Bureau des Statistischen Amtes R 1, 14^{1/2},
4. Stock und zwar vom 12. Juni ab an Werktagen
von 9-1 Uhr Vormittags, von 3-8 Uhr Nach-
mittags und an Sonntagen von 10-1 Uhr.
Nur wer in der Liste steht, ist zur Wahl zu-
gelassen! Versäume Niemand sich rechtzeitig darum
zu bemühen! 24574

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, 05. I.

Sonntag, 15. Juni a. c.
Familien-Ausflug

nach Schlierbach, Schönau, Neckarsteinach, wobei im Gast-
haus „zum Kaiser“ gemeinsames Beisammensein mit Tanz
stattfindet. Die Teilnehmer am gemeinschaftlichen Mittagessen
sollen sich in die im Detail aufliegende Liste gef. einzeichnen
zu wollen. Die Abfahrt erfolgt Morgens 7^{1/2} Uhr ab Haupt-
bahnhof und laden wir hierzu unsere verehrten Mitglieder, sowie
deren Angehörige zu recht zahlreicher Theilnahme höflichst ein.
24487

**Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“
Mannheim.**

Am Mittwoch, den 18. d. M.,
Abends 7^{1/2} Uhr eröffnen wir einen
neuen Anfänger-Kursus.
Anmeldungen werden im Vereinslokal „Alte Sonne“, N. 2, 14
am Gründungsabend oder von Herrn Hauptlehrer Ph. Kraus,
Kollwitzstr. 16, entgegengenommen. 24577
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Die diesjährige
= Hauptprobe =
findet am

Montag, den 16. Juni
statt. Vorher Auffstellung auf dem Marktplatz und In-
spektion der Mannschaften und Ausrüstung.
Die Mannschaft wird hiermit aufgefordert sich vollständig in
voller Dienstausstattung Abends 6 Uhr — die Redarvcompagnie
4. Compagnie 7^{1/2} Uhr — an ihren Spritzenhäuschen einzufinden.
Mannheim, den 12. Juni 1902.

Das Commando.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der VI. Compag.
Waldhof wird hiermit aufgefordert, sich
bezüglich Abhaltung einer Probe am
Montag, den 16. Juni,
Abends 7 Uhr
am Spritzenhäuse vollständig und pünkt-
lich einzufinden. 24648
Der Hauptmann: Hoffmann.

Emmy Neumann
Dentistin für Frauen und Kinder
0 5, 8 Heidelbergstrasse 0 5, 8.
Künstl. Zahnersetzung, Behandl. erkrankter
Zähne, Plomben in Gold etc.
Gewissenhafte und schonende Behandlung.
Mässige Preise. 18006

Abbruch am Rheinpark,
früheres Milchgütli.

Vom 16. Juni ab sind Baumaterialien in vor gutem Zu-
stande abzugeben und zwar: Holzriegel, Sparren, 200 m
lang, Bauholz, Blumenerdbecken, Glasfenster, Stock-
treppen, Wellblech, Gas- und Wasserzweignetze,
Kessel, Wärmehaube, Was- und Wasserschneidemaschine,
Eisenwerkzeuge, Dampfheizung, eine Schiffsaufzug und sonst
Verstärkung. Näheres bei 24753
G. Schumacher, Baumaterialien, Sandhofen. Telephon 3098.

**Schützen-Gesellschaft
Mannheim.
(V. S.)**



Sonntag, den 15. Juni,
Kranzschieszen
auf Stand- und Feldscholbo.
Anfang Nachm. 3 Uhr. 24491

**Miether-Verein
Mannheim.**

(2000 Mitglieder.)
Wahrung der Rechte der Woh-
nungsmiether.
Wohnungsnachweis
L 14, 7,
unentgeltlich für Vereinsmitgl.
**Wohnungsnachweis in Mietshä-
usereigentümern. S 3, 10.**
Vorträge über alle Fragen des
Wohnungswesens.
Anmeldungen zum Beitritt
nehmen entgegen die Geschäfts-
stellen: 20148
St. L 14, 7 (F. Krug),
S 3, 10 (Arbeitervereine),
2. Quersstr. 18 (R. Köhl),
Schweh-Str. 79 (G. Viet).

**Sachsenhauser
Apfelweinstube,**

2. Quersstr. 4.
von Samstag, den 14. Juni
ab wird wieder getastet.
2407
Jean Köhler.

**Rheinsalm
Bilzig! 24143**

Blaufleichen
Tafel Zander
Tafel Schellfische
Rhein Bärsh
lebende Hechte
lebende Schleie
lebende Aale
Suppen Krebse.
Alfred Hrabowski,
D 2, 15. Tel. 2190.

Schleien, Seezungen
billig! 24633
Glanfische etc.

**Ph. Gund, D 2, 9,
R 7, 27.**
**Ph. Gund, D 2, 9,
R 7, 27.**
Großh. Bad, Apfelerzeuger
empfehlen als Spezialitäten:

Fluß- u. Seefische
Deutschen Cognac
ärztlich empfohlen 24444
v. S. Scherer & Co., Langen.
per 1/2 Flasche 1.90 bis 2.50,
2. 1.05 2. 2.80

Thüren
solid gearbeitet und
billig! Preis an Lager
J. Schmitt & Co.
Koll- u. Parquet-Handl.
T 8, 26. Tel. 1092.
20089

S. Lippmann & Cie. Nachf.

Mannheims grösstes Waaren- u. Möbel-Credithaus
F 1, 9 Marktstrasse **F 1, 9**
Im eigenen neuerbauten Hause.

Die grösste Auswahl Die billigsten Preise
Die solidesten Waaren Die kleinste Anzahlung
Die bequemste Abzahlung. 24641

**Medizinal-Verband
Mannheim T 3, 5.**
Gegründet 1884.

Sonntag, 15. Juni, von Nachmittags 2 Uhr ab
oberhalb der Stephanienspromenade
links des Rheindammes

Großes Waldfest

unter gefl. Mitwirkung des
Athleten-Klubs Schwebingervorstadl, des Dramatischen
Klubs und der Freien Turnerschaft
mit Musik, Tanz, Caroussel, Photographie, Kinder-
spielen und Volksbelustigungen verschiedener Art.
Zum ersten Male:
**Großes Schubkarren-Preis-Wettrennen und
Balancirtrommel.**

Festzug mit Musik

Nachmittags punkt 2 Uhr vom Lindenhofplatz (bei der
städt. Witzkuranstalt) ab, der Rhein- u. Stephaniens-
promenade entlang nach dem Festplatz. 24642

Wirthschaft in eigener Regie.

Eintrittspreis 20 Pfg. à Person.
Kinder unter 16 Jahren frei.
Wir laden unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie
die Gönner des Medizinal-Verbandes zu zahlreicher Theilnahme
hiermit höflichst ein.

Die Verwaltung.

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem still, tiefgen wie androäertigen Publikum diene
zur gefl. Kenntnisknahme, daß von Sonntag, den 15.
Juni l. J. an mein im modernen Styl neu erbautes

**Gasthaus „z. Rathskeller“
in Schriesheim**

eröffnet ist.
Indem ich prompte, reelle Bedienung, bei nur fl. hellen
u. dunklen Biere aus der Brauerei Durlacher
S o f H. G. Mannheim, sowie gute, reine Weine und
reichhaltige Küche zusichere, bitte um wohlmeinigen Zu-
spruch meiner schönen, geräumigen Lokalitäten und zeichne
hochachtungsvoll
**Hermann Kling, z. Rathskeller,
Schriesheim.**

**Gesellschaft für elektrische Industrie
Karlsruhe (Baden)**

Zweigbureau Mannheim
D 7, 16. << Fernsprecher: 2637.
**Beste und billigste Drehstrom-
Motoren im Anschlusse an das
Städtische Electrizitätswerk.** 21238

Wagnerholz.

Mehrere Waggons Eichenpausen u. Stämme von
12-50 Durchmessen, hat abzugeben und kann nach gewünschten
Dimensionen geschnitten werden. 24581

August Hanf, Viernheim.

erhalten Pianos gep. leichte Stahl-
unter größter Discretion bei Herrn
Demmer in Ludwigshafen,
Kaiserstr. 6. Geplante vorzuzieh. 24643

Sommer-
Walla-Kartoffeln
Walla-Kartoffeln
Gothard Gerdelmann
(baltische Qualität)
geräuchert, Lager in Scheiden
in Dosen
Delfardinen
Dumme
- in 1/2 und 1/4 Dosen -
extrafeines Olivenöl
Feinstes Pfälzer Rohndöl
per Lit. 1.40
Wein- und Champ.-Gfsg.

Apfelwein
empfehlen 24654
J. H. Kern, C 2, 11.

Unterricht
Unterricht in Stadler
rechnet. 2197b
Kamachstraße 11, 4. Etage.
Engländer od. Engländerin
für Konversationsunterricht
Abends im Hause gesucht.
Konsultationen wollen sich gefl.
an M 7, 14. wirt. wenden. 24681

**Institut
Büchler**
Handelshaus
Mannheim, D 6, 4.
Inhaber: Fr. von Bloedau.
Mitglied des Verbandes
deutscher Handelsbuchhändler u.
kaufm. gebild. Bücherhändler.

Einzelunterricht und Vortel-
jahrkurs 17709
Apparate amerik. Buchhaltung
Rechnen, Correspondenz, Schrei-
ben und Schnellschreiben, Steno-
graphie, Maschinenschreiben
Moderne Sprachen
Zeugnisse, Stellennachweis.
Eintritt täglich.
Prospekte und Referenzen.

Vermischtes

1/2 Theater-Abonnement.
Sperdy über H. Rang gesucht.
Näheres Contardstraße 6,
II. Stock. 24609

Stellenvermittlung
für Privote u. Hotels, hier und
außerwärts durch **Agathe Gipper**
Augustenstr. 37, 3. St.
Ein erfahr. energ. Kaufmann
möcht sich vorläufig mit circa
25 Wille a. z. sol. Unternehmen
(Kaufmann, nicht ausgef.) zu
betheiligen. - Offerten unter
K. Nr. 23888 a. d. Exped. d. Bl.

Auf gute 2te Hypothek
12,000 sofort gef. 24644
Offerten unter **D. 231 F. M.**
an Rudolf Woffe, Bier. 24026

ca. 10,000 Mark,
2. Hypothek, aufzunehm. gesucht.
Off. Offerten unt. Nr. 23675
an die Expedition d. Bl.

3000 Mark
auf gute Hypothekliche Sicher-
heit sofort gef. - Off. unter
Nr. 2376 a. d. Exped. d. Bl.

3000 Mark
auf 1. Hypothek sofort zu ver-
geben. - Offert. unt. Nr. 23775
an die Expedition d. Bl.

Handwagen
für alle Gewerde liefert billig.
N. Reicker, 11. Curstr. 34. 24645

Damen- und Kinderhüte
werden schön garnirt, unter
Zusicherung prompter Be-
dienung und billiger Be-
rechnung.
Q 5, 19, part.

Verloren

Quittungsbuch
Nr. 244, am Donnerstag
Bormittag, wahrscheinlich in
der Sandw. Ausb. Stellung ver-
loren. Abzugeben gegen Ver-
lohnung bei
Dito Reinhardt Kallweit,
Neckarauer Uebergang. 24640

Ankauf

Sch beabsichtige, ein schönes
Vin Familienhaus
in guter Lage zu kaufen oder
zu bauen. Vorschläge ver-
mittelt unter No. 6519 die
Expedition d. Blattes.

Hôtel, ein ganzbares,
besseres, in aut.
Lage zu kaufen gesucht. Offert.
nur von Selbstkäufern werden
berücksichtigt. Näh. bei 23408
Joh. Reiser, Contardstr. 15.

Zu kaufen gesucht.

Ein größerer Garten mit
gutem Boden, (es auch Bienen-
seid oder Klee), in unmittelbarer
Nähe Mannheims zu kaufen
gesucht. Offert. unt. Nr. 2388
an die Expedition d. Bl. 23888

**Kauf Parthiewaaren u.
ganze Lager** gegen
Galla. Offert. unter B. Nr. 2398
an die Expedition d. Blattes.

Getragene Kleider,
Stiefel u. Schuhe kauft 2409
A. Reeb, S 1, 10.

**Anlauf von Alt Eisen und
Metall** zu den höchsten Preisen.
Karl Reeb, S. Curstr. 30.
Telephon 2467. 24624

Altes Gold und Silber
kauft zu den höchsten Preisen:
**Jacob Ring, Goldarbeiter,
C 3, 1. 2703**

Zu kaufen gef.

Ein gef. mit etw. etw. Hand-
waagen. Zu erf. Exp. d. Bl.

Verkauf

Barfisch.
Wir haben zur Zeit mehrere
Hundert Centner mittelgroßer
Barr zu verkaufen. Daffelbe ist
aus dem im Betrieb sich ergebenden
diesen besten Lohr - füll-
lich 4 bis 6 Waggons - bereit-
stellt. Günstig geben wir auch
bieten Lohr ohne nachträgliche
Verarbeitung ab. 24648
Angebote wollen bis 18. Juni
d. J. eingereicht werden.
Mannheim, den 13. Juni 1902.

Die Direction der
Stadt- u. Wasserwerke.
Zur Erbauung neuer Anlagen
in gesunder freier Lage im
Neckarthal (bei Heidelberg) zu
geeigneten Grundstücken zu
verleihen. Off. Anfragen unter
A. N. 2395 an die Exped. d. Bl.

ADOLPHS

patentirte, garantiert feuer- und
diebstahlsichere 20177
Dokumentenschranke
Panzerkassen.
Kunstl. erzeugt.

Industrie-Bedarf
o a, 2. Valentin Correll, o a, 2.
Gebr. eiserne Bettstellen
zu verkaufen. 24630
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein Kollenschaufel, 1 Sch. 24641
C. Böhmermann, auch 1. Hand-
haltungsmaschine geigen, 1. Hand-
geräth u. versch. Schränke preis-
würdig abzugeben. 24695
Näheres D 2, 12, a. Stock.

Gelegenheitskauf!
Ein Victoriawagen, 24645
Kaufbar, fast neu, billig zu verk.
Näheres in der Exped. 24610
Einige gebrauchte Schreib-
maschinen billig abzugeben.
Off. Anfragen unter 24199
an die Exped. d. Bl.

**Waschblousen
Waschanzüge**
in unerreichter Auswahl.
Carl Meiners & Ludwigs.

30 Tage zur Probe!

versendet die
Stahlwarenfabrik und Versandthaus I. Ranges
von

**Gebrüder Rauh,
Gräfrath bei Solingen**
das 17064

China-Nickermesser
gesetzlich geschützt Nr. 146946.

Neu! **Noch nie dagewesen!** Neu!



Bei keiner Konkurrenz und in keinem Ladengeschäfte zu haben, mit dem prima Stahl geschmiedeten Klagen u. Korkeiser, echtes Hirschhornheft, mit doppelten Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise von nur M. 1.60 franko. — Die grosse Klinge lässt sich wie jedes andere Messer öffnen, aber nicht schliessen, bevor der schon benutzte Hebel in wesentliche Richtung gestellt wird, es ist somit die Gefahr, sich zu verletzen zu vermeiden, durch das Anschliessen, da der Hebel nicht zulässt, die grosse Klinge auf andere Art zu schliessen. Gebrauchsanweisung liegt jedem Messer bei. Für Eingravirung eines jeden beliebigen Namens in die grosse Klinge, falls vergolden u. verziert, berechnen nur 10 Pfg. Sollte vorstehendes Muster nicht gefallen, so bitten wir nach unserem Katalog zu wählen! Derselbe enthält eine grosse Auswahl in Jagd- und Taschenmessern.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waaren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir an Jedermann unsere neuesten Illustrirten

Pracht-Catalog

Angabe 1902 mit über 300 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltsgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielzeugen und sonstigen vielen Neuheiten.

Demerken noch, dass wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waaren versenden. Wir bitten genau auf unsere Firma und unsere Fabrikmarke zu achten.

Die Haare schützt man vor Ausfall nur mit

J. Girt's Haarwasser
welches seit 2 Jahren erprobt wird und sich als ganz vorzüglich und glänzend bewährt hat. Zu haben bei Martin Bon, Reichen, Trautstr. 56 und Salentin Roth, Reichen, L. 15, 12 oder direkt bei J. Girt & Cie., Trautstr. 56 und Sedanheimerstr. 88.



ist das beste Mittel zur Herstellung bzw. dauernden Reparatur von

Papp-, Holzement- u. Metall-Dächern.

Von den ersten Staatsbehörden empfohlen. 29110

**Gliemann & Lohnes
Mannheim
Ruppelstr. 14.**

Verkaufstellen gesucht

Internationale Neuheit! Patentiert in allen Staaten! Enthält Stoffe und Farben wie „neuer“

WOLPIN

Einzigstes Mittel der Welt zum Reinigen farbiger u. weisser Glasgegenstände u. feiner glatter Lederwaren. Grossartig. Waschmittel für seid., wll. u. hse. Stoffe jeder Art.

29396

Mannheim 0. 4. 1902

Für Magenranke, schwächliche Personen mit darniederliegendem Appetit, ist

Somatose

das leichtverdaulichste Kräftigungsmittel. Als Eisen-Somatose ärztlich empfohlen gegen Bleichsucht und Blutaruth.

29395

Alpaca-, Lustre-, Cachemiré- und Ichné Saccos, Jaquettes und Wasch-Anzüge für Herren und Knaben

Elegante Anzüge, Bekleider, Paletots, Lodensaccos, Mantel, Havelocks, Schlafrocke für Herren und Knaben

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Georg Fischer

Planken, E 2, 1

Telephon 2201. Grosses Lager: Telephon 2201.

Neuheiten von Tuchen und Buckskins. Elegante Anfertigung nach Maass. Verkauf zu durchaus festen Preisen. Spezialität: 24647

Münchener Loden-Artikel.

Wein-Ausverkauf

Wegen des Ueberganges meines Geschäfts an einen anderen Besitzer am 1. Juli d. J., bin ich veranlasst, meinen **PATENT-KELLER** zu räumen.

Ich gebe deshalb von jetzt an meine **anerkannt vorzüglichen u. reinen WEINE** zu bedeutend ermässigten Preisen ab.

Carl Kohlmeier sur „Arche Noah“
F 5, 2 MANNHEIM. F 5, 2.
29389

Empfehle für Samstag frisch geschlachtet:

Poularden, Capannen, Hahnen, junge Hühner, Enten, Tauben, Suppenhühner.

Meine sämtlichen Verkaufsstellen nehmen Bestellungen an, und das Auswahl-Lager befindet sich in meiner

Filiale Tullastrasse.

Johann Schreiber.

24607

Bezugspreis monatlich **nur 80 Pfg.**

Wöchentlich 12 besondere Ausgaben.

Rhein- und Ruhrzeitung

Begründet am 30. April 1848. Zeitungs-Preisliste Nr. 6467.

Dalsburg a. Rhein — Mülheim a. d. Ruhr.

Offizielles Organ der Westdeutschen Dampfschiff-Fahrts-Verensgenossenschaft.

Gründungsbeilage: 24623

Achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung und Beachtung.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das Dünnenwerden der Kopfhare, fröhlich die Kopfhaut, so dass sich kein Schuppel bildet. Ist überall zu haben in Flasche M. 1.50 u. 2.50 in der

Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz gegründet 1889

Th. von Richter, N 4, 12. Rummelstr. 23039

Schmidstrasse

Copir - Pressen

Metallisch oder Holz

festigt als 25-jährige Spezialität in tollerender u. eleganter Ausführung für Druck- u. Siebergeschäfte. 17900

Andr. König, Werkstätten. Mannheim, Palstra. 6. Zellerstr. 134.

Neuer Salzhering 1902

garb u. fett. orn. u. Vollkorn. 45. Stück 3.00 St. frei Postnachs. Gustav Klein, Deringsgasse, Weiskönig. 24465

Husten, Lungenhusten

heilt unentgeltlich

Frau Elise Falkenan, Ockamer, Plückerstr. 15

Landauer, Coupe, Mylord, Victoria mit abnehm. Bed. (am e. mal. Geheire jed. Art) sehr vorzähig. 17689

Boren Schö, N 3, 19, Wagen- und Wehler-Sattler. Gebrüder 1877.

Plissiren

N 4, 7.

Alle Sorten Stühle werden sofort billig.

Smil Schredienberger, 4. Querstrasse 17.

GUMMI-STEMPEL-FABRIK

1852

GRAVIR-ANSTALT

A. Jander Mannheim P. 19.

Thür- & Firmenschilder in feinsten Ausführung.

Marie Schwing

F 4, 7a, II. St. 2007 empfiehl ich. Unterzeichnung feiner Damengarderobe. Moderne Ausfertigung. Grosse Preise.

Alle Sorten Stühle werden sofort billig repariert von der Spezialfabrik

Anton König, S 2, 5. Alle Art. Original-Patent. u. Umfichten von Stühlen. (Reine Dankverlei). 20512

Groß. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Samstag, den 14. Juni 1902.
100. Vorstellung. Abonnement A.

Der Waffenschmied.
Romische Oper in 3 Akten. Musik von H. Vorking.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer.
Regisseur: Herr Fiedler.

Hans Stabinger, berühmter Waffenschmied und Tolernat	Herr Herr.
Marie, seine Tochter	Frä. Fiedler.
Erst von Liebman, Ritter	Herr Fiedler.
Georg, sein Knabe	Herr Fiedler.
Knecht, Ritter aus Schwaben	Herr Fiedler.
Trumentant, Marien's Erzieherin	Herr Fiedler.
Brenner, Gastwirt u. Stabinger's Schwager	Herr Fiedler.
Erster Schmiedegesse	Herr Fiedler.
Zweiter Schmiedegesse	Herr Fiedler.

* * * Trumentant: Frau Anna Schulle von Berlin als Gast.
* * * Georg: Herr Hans Bussard vom Hoftheater in Karlsruhe.
Schmiedegesse: Bürger und Bürgerinnen, Ritter u. Herzog, Knappen, Pagen, Wolf.
Ort der Handlung: Worms.

Pagliacci.
(Vorfkomödien.)
Drama in 2 Aufzügen und einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Käbler.
Regisseur: Herr Fiedler.

Carlo, Direktor einer Dorf-Tombdiantentruppe	Herr Herr.
Redda, sein Weib	Frä. Fiedler.
Tomio, Komödiant	Herr Fiedler.
Beppo, Komödiant	Herr Fiedler.
Silvio, ein junger Bauer	Herr Fiedler.
Ein Bauer	Herr Fiedler.
Bajazzo	Herr Herr.
Colombino	Herr Herr.
Tabacco	Herr Herr.
Harlekin	Herr Herr.
Herr Fiedler.	Herr Herr.

Landleute beiderlei Geschlechts. Waffenschmied.
Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in Calabrien am 15. August 1865 (Festtag).

Ra. (energie). 6 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach der ersten Oper findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Verkauf von Biletts in der
Biliale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.
Sonntag, 15. Juni. 100. Vorstellung im Abonnement B.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Romische Oper mit Tanz in 3 Akten, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gebildet von G. D. Rosenthal.
Musik von Otto Nicolai.

* * * Frau Fiedler. Frau Claire La Porte-Stolzenberg als Gast.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.
Samstag, 14. Juni 1902, Abends 8 Uhr:
Erstes Gastspiel des königlich preussischen Hoftheaters **Adalbert Matkowski** mit eigenem Ensemble Berliner Bühnen-Künstler.

„Uriel Acosta“
(Trauerspiel in 5 Akten von N. G. Hoffmann)

Uriel Acosta	Herr Herr.
Walther Matkowski	Herr Herr.
Julius	Herr Herr.
Mathi Ben Aliba	Herr Herr.
Mar. Weiss	Herr Herr.

Eintrittspreise: Probe-Logen 20 Pfg., Logen 1. u. 2. Reihe 25 Pfg., Balkon 10 Pfg., Gallerie 5 Pfg., 1. Platz 10 Pfg., 2. Platz 5 Pfg., 3. Platz 3 Pfg., 4. Platz 2 Pfg., 5. Platz 1 Pfg.

Raff. - Öffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 1/2 Uhr.
Logenpreise von 1/12 bis 1/21 Uhr im Theater.

Sonntag, den 15. Juni: **„Othello“** von Venedig.
Sammt. Vergangsbiletts sind aufgehoben. 24650

Stadtpark
Sonntag, den 15. Juni 1902,
Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends 8 Uhr

Militär-Concerte
der Kapelle des
Bad. Leib-Grenadier-Regiments No. 109
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors

Adolf Boettge.

Eintrittspreis für Abonnenten frei nur gegen Vorgeben der Abonnementkarten.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig. 24680

Bei ungenügender Bitterung finden die Concerte im Saal statt.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich ab 1. Juni die im Hansa-Haus, D 1, 7/8 bestehende

American Bar

übernommen habe und werde stets bemüht sein, durch **aufmerksame Bedienung** allen Ansprüchen meiner verehrten Gäste gerecht zu werden.

Hochachtung

Trude Felsche.

Neustadt a. d. Hdt.
(die „Perle der Pfalz“).

Brillanter Ausgusspunkt. Herrliches Gebirgsparorama. Landschaftsbilder von wunderbarer Schönheit. Grandiose Fernsichten. Entzückender Rundgang: **Hauberstrasse, Schönbühl, Königsmühle (städt. Luftkuranstalt), Wolfsburg, Terrasse Dr. Welsch, Haardt, Neustadt über ungenü.**

Treffliche Weine!

SB. Sonntagsfahrkarten ab Ludwigshafen und zurück M. 1.10